

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

14.2.1938 (No. 44)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude; Kaiserplatz 23, Fernsprecher 7355 u. 7356, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Kaiserplatz 23, Volkshochschule Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. **Verleger:** G. M. B. H. „Badische Presse“, Geschäftsstelle: Dürmersheim; „Neuer Rhein- und Ainaldote“, Geschäftsstelle: Rehl, Friedenstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — **Beilagen:** Wochenbeilage „Badische Sonntagspost“; „Bund und Nation“; „Die junge Welt“; „Frauenzeitung“; „Die Welt“; „Landwirtschaft, Gartenbau“; — Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Dienstverpflichtung zulässig. Für unvollständige Übermittlung der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Montag, den 14. Februar 1938

Bezugspreise: Monatlich 2,70 M mit der „Badischen Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 M; Postbezug monatlich 1,70 M, zusätzlich 42 Pf. Subskribenten, die beim 7mal wöchentlich als Morgenszeitung, Abendszeitung oder nur jeweils dreimal beim Verlag, und zwar bis zum 30. des Monats auf dem Monats-Bogen angenommen werden, Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile für 10 Zeilen, 22 mm breite Mißmetersätze 10 Pf., Ermäßigter Grundpreis 9 Pf. bei mehr als 8 geschäftl. Anzeigen eines Bezugszeitenden innerhalb eines Jahres, Beilagenausgaben: „Neuer Rhein- u. Ainaldote“ 4 Pf. (Ermäßigter Grundpreis 3 Pf.), „Gardi-Anzeiger“ 3 Pf. Stellenbesuche u. Angebote, Familien- u. l. u. 2-spaltige Belegungsanzeigen von 100 Werten ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Mißmetersätze im Textteil 65 Pf. Bei Mengenablässen nach Absprache.

„Frankreich erwache!“

Flandins Ruf an die Nation — Gegen die Kriegshefte der Kommune — Los von der Volksfront

RT. Paris, 14. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der ehemalige französische Ministerpräsident Flandin hat gestern in einer Vorstadt von Bordeaux auf dem Bankett der dortigen Föderation der Demokratischen Allianz, deren Vorsitzender Flandin ist, eine äußerst scharfe Rede gegen den Kommunismus gehalten und dessen kriegerische Absichten aufgedeckt. Ohne Zweifel wird diese Rede gerade im gegenwärtigen Augenblick, da gewisse französische Rechtskreise mit dem Kommunismus liebäugeln, starkes Aufsehen erregen.

Bisher habe keine französische Regierung, so betonte Flandin, so viele Rüstungsaufträge erteilt, als die letzten Volksfrontregierungen, so daß man sagen könne, die einzige Industrie, die gegenwärtig in Frankreich blühe, sei der Rüstungsindustrie. Dieses Vertrauen entspreche den Absichten der Kommunisten. Die kommunistische Partei treibe eine immer unerträglichere Wahlarbeit zu Gunsten der Einmischung Frankreichs in Spanien und in China. Um eingreifen zu können, brauche man Waffen. Die kommunistische Partei fordere deshalb von Frankreich alle Opfer, vorausgesetzt, daß es sich darum handele, gegen die autoritären Staaten „ins Feld zu ziehen“. Wenn sie morgen in die Regierung eintreten würden, könnte man sich darauf vorbereiten, die Stiefel zu schmirren und die Gasmasken aufzusetzen.

Der Redner erklärte dann, er könne nicht verstehen, wie ruhige und überlegte Männer in Frankreich den Eintritt der Kommunisten in eine Regierung überhaupt ins Auge fassen könnten. Die Lösung der gegenwärtigen Krise liege nicht daran, den Bloß der Demokratien und den Bloß der totalitären Staaten gegeneinander zu richten. Er zweifle übrigens stark daran, daß gewisse an Erfahrungen reichere Demokratien Frankreich auf diesem Wege folgen würden. Das Problem, das gewiß schwierig zu lösen und eine undankbare Aufgabe sei, dessen Lösung aber für Europa, ja für die ganze weiße Rasse unerlässlich sei, läge vielmehr an einer Angleichung der demokratischen und der totalitären Regime.

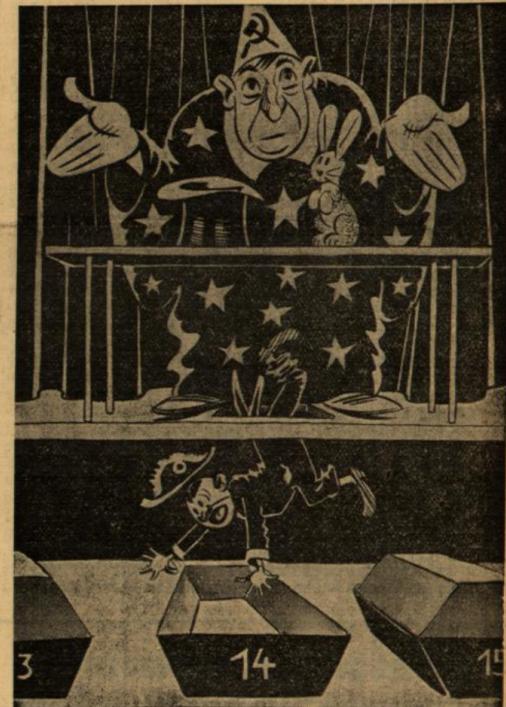
Frankreich sei heute nichts anderes als ein Stein auf dem Schachbrett selbst, auf dem fremde, ausländische Hände am längeren ertragen, daß das Ausland hier Verschwörungen schmiede, wodurch die eine Hälfte des Volkes gegen die andere gehebt werde. Es möge sich nicht in den nächsten Krieg schicken lassen, den man ihm als unvermeidlich hinstelle. Das französische Volk mühte sich um eine starke und energische Regierung scharf, die sagen könne: „Ich mache den Frieden!“ und die allen Unruhestiftern und allen Wählern des Bürgerkrieges und der internationalen Währungs-ideologie Schweigen gebiete. Mit dem Ausruf: „Frankreich erwache!“ schloß Flandin seine Rede.

In Carcassonne veranstalteten am Sonntag die rechtgerichteten Parteien der sogenannten „Front der Freiheit“ eine Kundgebung. Der Abgeordnete Henriot von der Republikanischen Vereinigung wandte sich gegen eine Regierungsbeteiligung der Kommunisten. Diese Idee würde zu einer sofortigen Katastrophe führen. Das französisch-sowjetrusische Militärbündnis unterzog Henriot einer äußerst scharfen und heftigen Kritik. Frankreich dürfe sich nicht zum Auslande beherrschen lassen, sondern müsse sich selbst zum Herrn seiner Geschichte machen. Abg. Taittinger wandte sich gegen die Halb- und Halb-Methoden der Volksfrontregierung und Jacques Doriot, Vorsitzender der französischen Volkspartei, prangerte mit deutlichen Hinweisen das Faktieren mit dem Kommunismus an.

Moskauer Diplomatenmorden

Der Moskauer Sowjetgesandte erschossen
Warschau, 14. Febr. Die lange Kette des sowjetischen Diplomatenmordens ist um ein weiteres Glied vermehrt worden. Wie das Militärblatt „Polsta Brojna“ aus Kowno meldet, ist der frühere Moskauer Sowjetgesandte Podolski in Moskau erschossen worden. Das Blatt weist besonders darauf hin, daß die Erschießung erfolgte, ehe noch Podolskis Abberufung von dem Posten in Litauen offiziell bekanntgegeben wurde.

Eine Nachricht, daß der frühere Gesandtschaftsrat der Bukarester Sowjetgesandtschaft Binogradow, der vor einigen Monaten abberufen worden ist, in Moskau hingerichtet wurde, hat im Zusammenhang mit der Affäre Budenos großes Aufsehen erregt.



Wo bleiben die Sowjetdiplomaten?
Der Moskauer Gegenmeister läßt sie alle verschwinden.

(Sander-A.)

Für Jugendpflichtdienst in England

Der Feldzug für eine „nationale Dienstpflicht“ — Das deutsche Vorbild

London, 14. Febr. In den Sonntagsblättern wird der Feldzug für die Einführung einer „nationalen Dienstpflicht“ in Großbritannien, womit offenbar ein Mittelweg zwischen dem deutschen Arbeitsdienst- und der allgemeinen Wehrpflicht gemeint ist, fortgesetzt. Im „Observer“ bringt Sir Edward Grigg einen Artikel, in dem er einen kompletten Plan für ein derartiges nationales Dienstjahr veröffentlicht. Er fordert dabei die Erweckung des Pflichtgefühls gegenüber dem Staat, die Stärkung der nationalen Kameradschaft, die Stärkung der Verteidigungsmaßnahmen gegen Luftangriffe und die Förderung der Rekrutierung der Armee und der Luftwaffe. Er meint, man solle die gesamte Jugend Englands für eine bestimmte Zeit dem nationalen Dienst unterstellen, bevor sie das Wahlrecht erhielte. In Frage kämen jährlich etwa 350 000 junge Männer.

Unter der Überschrift „Kommt die allgemeine Wehrpflicht?“ setzt sich Beverley Baxter im „Sunday Graphic“ ebenfalls für die allgemeine Wehrpflicht ein. Er meint nur, man müsse der Angelegenheit einen anderen Namen geben, da das Volk in Großbritannien das Wort Wehrpflicht hasse. Er versucht, den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht schmachtlos zu machen, indem er erklärt, er diene ausschließlich der Verteidigung der Heimat, da Großbritannien niemals wieder eine Expeditionarmee über See entsenden werde. Die Expeditionarmee der Zukunft werde nur aus Fliegern und Seelenfliegern bestehen. Er weist sodann darauf hin, welche Nachteile Großbritannien 1914 gehabt habe, weil es damals keine Wehrpflicht hatte, und meint, daß auch die „Demokratie zugrunde gehen würde, wenn sie nicht bereit sei, von ihren jungen Leuten eine Art nationalen Dienst zu verlangen“. Er bemitleidet auch den jungen Mann, der niemals im Zelt geschlafen habe und niemals seine 20 Meilen täglich im Gleichschritt der Militärmusik marschiert sei. Er bedauerte schließlich den Mann, der immer nur Leute seiner Klasse getroffen habe, weil alle Klassen viel voneinander zu lernen hätten.

Keine Kabinettskrise in England

London, 14. Febr. Das von einigen Londoner Blättern verbreitete Gerücht, daß im englischen Kabinett ernste Meinungsverschiedenheiten eingetreten seien, hat nunmehr Regierungskreisen, die dem Premierminister Chamberlain nahe stehen, zu einer Richtigstellung veranlaßt. Die erwähnten Stellen teilen mit: „Wie wir von höchst autoritativer Seite

erfahren, werden alle Gerüchte über eine englische Kabinettskrise oder über Meinungsverschiedenheiten zwischen Neville Chamberlain, dem Premierminister, und dem Außenminister Anthony Eden als unrichtig bezeichnet. Insbesondere gilt dies auch für die Behauptung, daß zwischen den beiden Ministern Meinungsverschiedenheiten wegen der Italienfrage gegenüber einnehmenden Haltung entstanden seien, die, falls nicht noch ein Kompromiß im Laufe der nächsten Woche erreicht werden könnte, zum Rücktritt Edens führen würden. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Premierminister und Außenminister äußerst eng ist.“

Hartnäckige Kämpfe um Bahnen und Flüsse

Großere Operationen an verschiedenen China-Fronten

T. Schanghai, 14. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Der Kampf um die Lunghai-Bahn entwickelt sich nach allen hier vorliegenden Meldungen zu der bisher größten Schlacht seit Ausbruch der Feindseligkeiten. Die chinesischen und japanischen amtlichen Meldungen — ausländische Berichterstatter fehlen hier — sind sehr widerspruchsvoll. Trotzdem scheint festzustehen, daß die japanischen Truppen an der Süd- und Nordfront Fortschritte machen und die Chinesen erbitterten Widerstand leisten, aber langsam zurückweichen müssen. Außerdem wird die strategische Lage für sie täglich unhaltbarer, da die an der Hanfau-Bahn operierenden japanischen Kolonnen ihnen den Rückzug abzuschneiden drohen.

Die Japaner erreichten am Sonntag das Nordufer des Gelben Flusses in der Nähe von Puyang. Im Norden der Peiping-Hanfau-Bahn sollen die Japaner nicht weniger als 4000 Tanks konzentriert haben. Auch die Flugzeuge wurden am Sonntag an allen Fronten in großer Zahl eingesetzt. Die Japaner zerstörten die über den Gelben Fluß führende Brücke der Peiping-Hanfau-Bahn.

Die Japaner haben nach umfassenden Kämpfen, die mehr als eine Woche Tag und Nacht angehalten hatten, mit Hilfe ihrer schweren Artillerie den Übergang über den

Kwai-Fluß erzwungen. Damit hat eine der größten Schlachten während der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten ihren Abschluß gefunden. Die Japaner drangen 80 Kilometer über den Fluß hinaus und vernichteten noch während des Rückzuges der Chinesen ein chinesisches Regiment, das die Reorganisierung der China-Truppen decken sollte.

Fährboot vor Sidney gesunken

15 Personen ertrunken

London, 14. Febr. Wie aus Sidney berichtet wird, kam es im dortigen Hafen zu einem schweren Schiffunglück. Bei dem 15 Personen ertrunken. Ein Fährboot, das 150 Passagiere zu dem hier verankert liegenden amerikanischen Kreuzer „Louisville“ bringen wollte, kenterte aus bisher noch unbekanntem Grund und versank. Obwohl das Kriegsschiff sofort sämtliche Boote zu Wasser ließ und auch eine Reihe von anderen Schiffen zu Hilfe eilten, konnten nur 135 Personen gerettet werden. Bisher wurden sechs Leichen geborgen.

Blutige Auseinandersetzung in Indien. Bei Unruhen, die aus religiösen Meinungsverschiedenheiten zwischen Hindus und Moslems in Dhar, unweit von Delhi, ausgebrochen waren, wurden einer Meldung aus Lahore zufolge, zwei Hindus und ein Moslem getötet, zwei weitere Hindus und ein Moslem schwer verletzt.

Richard Wagners völkische Sendung

Staatsrat Dr. Sieglar zum Auftakt der Leipziger Jubiläumstage

Leipzig, 14. Febr. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen, mit denen die Geburtsstadt Richard Wagners ihres größten Sohnes aus Anlaß seines 125. Geburtstages gedenkt, wurde gestern, dem 55. Todestag des Meisters, mit einer Eröffnungsfeier in dem mit Blumen prächtig geschmückten Neuen Theater eingeleitet. Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen vereinigten sich mit zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten des deutschen Musik- und Geisteslebens und einer festlich gestimmten Gemeinde, um dem Gedenke des großen Meisters zu huldiven.

Im Mittelpunkt der Feier stand die F e s t r e d e des Generalintendanten des Deutschen Nationaltheaters Weimar, Reichskulturzenators

Staatsrat Dr. Hans Severus Sieglar.

Wir wissen, so führte Dr. Sieglar u. a. aus, daß Richard Wagners Wirken der denkbar wertvollste Beitrag zur Bewusstwerdung des deutschen Menschen schlechthin und zur Kristallisation seines völkischen Lebens gewesen ist. Im 19. Jahrhundert hat kaum eine Geniepersönlichkeit die Idee „Volk“ in ihrem Umfang und Inhalt so klar erkannt und kaum eine an ihrer Realisierung so hart kämpfend gearbeitet wie Richard Wagner. Und dieser Kampf wiegt in seinen Ergebnissen fast ebenso schwer wie sein künstlerisches Gesamtwerk. In seiner Abhandlung „Was ist Deutsch?“ habe sich Wagner die vier phänomenalen Ereignisse: Bach, Goethes „Höf“, die Entdeckung Shakespeares für Deutschland und die Entdeckung der Antike als Taten bezeichnet, die der deutsche Geist aus sich vollbrachte. Und heute betenne das deutsche Volk Adolf Hitlers, daß es den, der dies einst ausgesprochen habe, selbst eingeleitet sehe in den kostbaren Mägen der großen Führer zum Deutschbewußtsein und zur Größe Deutschlands. Sein Gesamtwerk eines deutschen Dramas aus Wort, Sichtung, Tongewalt und Bildkraft sei eine Realität des germanisch-deutschen Kunstgeistes, an deren elementarer Gewalt und Gültigkeit ebenso wenig zu zweifeln sei wie an irgendeinem Wunder der Natur. Den besonderen Widerhall Wagners in der Gegenwart erklärte Staatsrat Dr. Sieglar vor allem damit, daß die unheilvollen Schranken zwischen Kunstgenie und Volk niedergedrückt sind.

In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete der Redner Wagner als den größten Romantiker unter den deutschen Genies. Der Gewalt seiner Tonsprache könne sich der uralte romantische Mensch im Volke, also eigentlich der breiteste deutsche Hörerkreis, nicht entziehen. Die Goethezeit für seine Zeit, sei Wagner für die seine der schärfste und ausgeprägteste Denker, der unerbittliche Durchdenker aller völkischen Fragen, und da er in eine Epoche hineinwachte, in der die großen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern und zwischen den Lebensformen des eigenen Volkes beginnen und der kampfbereite Säuerungsprozess im rassenmäßig bestimmten Volkstum einsetze, so werde er der erste deutschewußte Kulturpolitiker größten Stils, der erste Kämpfer und kulturpolitische Pionier unter allen Genies seiner Nation. Das staatsmännische Genie Adolf Hitlers ebenso wie sein künstlerischer Bildungsgang erlebten bei Wagner die denkbar aktivsten Kräfte. Zahlreiche Bekenntnisse des Führers seien eindrucksvolle Belege für diese grandiosen Zusammenhänge. Neben Wagner habe es überhaupt niemanden gegeben, der sich auch nur das Thema „Kunst und Politik“ gestellt hätte, und erst der Nationalsozialismus habe die Zusammenhänge zwischen diesen beiden Lebensmächten aufgezeigt. In dem bekannten Satz Richard Wagners „Deutsch sein heißt, die Sache, die man treibt, um ihrer selbst und der Freunde an ihr willen treiben“ liege nichts anderes beschlossen als die Anschauung des deutschen Idealismus, die der Führer seinem Volke zurückgegeben hat.

Nach diesem gläubigen Bekenntnis zu Richard Wagner und seinem Werk kam der Meister selbst mit seinem Oratorium „Das Liebesmahl der Apostel“ zu Gehör. Zum erstenmal wurde dieses dramatisch bewegte Werk Bühnenmäßig und szenisch gestaltet aufgeführt. Die musikalische Leitung hatte der Chorleiter des Leipziger Männerchors und Dramaturg der Leipziger Oper, Hans Stieber, die szenische Leitung Intendant Dr. Hans Schüler, die zwölf Apostel wurden von Mitgliedern des Leipziger Opernchors, die „Stimmen aus der Höhe“ von einem Kammerchor erster Solomitsglieder der Oper gesungen, während der Chor aus über 300 Sängern der bedeutendsten Leipziger Gesangsvereine aufgeführt wurde. Im Anschluß an die Feier wurde durch Oberbürgermeister Dönitz im Museum der bildenden Künste die Ausstellung

„Leipzig — die Musikstadt“ eröffnet, in deren Rahmen vom 22. bis 26. April das 25. Deutsche Bachfest stattfinden wird. Gleichzeitig wurde eine von der Deutschen Bäckerei und der Leipziger Stadtbibliothek durchgeführte Ausstellung „Leipzig — die Musikstadt im neueren deutschen Schrifttum“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nachdem bereits am Morgen die Gräber, Denkmäler und Gedenktafeln von Meistern der Tonkunst mit frischem Grün geschmückt worden waren, endete die Veranstaltung des Vormittags mit einer Kranzniederlegung an der Ruhestätte Johann Sebastian Bachs in der Johannes-Kirche.

Der Abend des Festtages brachte als Erstaufführungen für Leipzig zwei Jugendwerke Richard Wagners, das Fragment „Die Hochzeit“ und die romantische Oper in drei Akten „Die Feen“. Mit diesem Abend wurde — zum erstenmal in der deutschen Theatergeschichte — ein vollständiges Aufführungsprogramm des Gesamtwerkes des Meisters eingeleitet.

Dr. Schulnigg wieder in Wien

Wien, 14. Febr. Bundeskanzler Dr. Schulnigg ist nach seiner Unterbrechung mit dem Führer und Reichskanzler auf dem Oberalzberg im Sonderzug in den frühen Morgenstunden des Sonntag wieder in Wien eingetroffen.

Krise in Oesterreichs Säbholzindustrie

Wien, 14. Febr. Die österreichische Säbholzindustrie scheint von einer schweren Krise bedroht. Fast wurde der Beleg für eine der größten österreichischen Säbholzfabriken in Linz die Mitteilung gemacht, daß der Betrieb vorläufig auf vier Wochen gelähmt werde. Nunmehr verlautet, daß alle österreichischen Säbholzfabriken wenigstens vorübergehend schließen werden. Die Werksgemeinschaft der Linzer Fabrik beschloß, Proteste an die zuständigen Ministerien zu richten und darauf hinzuwirken, daß ihre ehemaligen Arbeitskameraden, die in reichsdeutsche Fabriken abwanderten, dort ununterbrochen wöchentlich 48 Stunden, technische Spezialisten sogar 60 Stunden Arbeit hätten, woraus hervorgeht, daß nicht, wie vielfach behauptet, das Feuerzeug unbedingt zum Ruin der Säbholzfabriken und ihrer Arbeiter führen müßte.

Dampfer „Friedenland“ geht als Flugzeugstützpunkt in den Südatlantik. Der Dampfer „Friedenland“, eines der Fahrzeuge der Deutschen Luftflotte, das als Flugzeugstützpunkt im Südatlantik dient, verließ nach Übernahme einer Brennstoffladung, die zur Versorgung der anliegenden Flugzeuge bestimmt ist, den Bremer Hafen. Das nächste Reiseziel ist das Palmas.

Fällt die Schiffsraumklausel?

Englische Note nach Ueberschreiten der 35 000-Tonnengrenze.

London, 14. Febr. Die japanische Antwort in der Schiffsraumfrage wird von den Londoner Sonntagszeitungen allgemein als ein wichtiges, wenn auch nicht besonders überraschendes Ereignis bezeichnet. Der Flottenkorrespondent der „Times“ „Sunday Times“ erklärt, Japans Weigerung, seine Flottenbaupläne bekanntzugeben, bedeute, daß die Bauprogramme der anderen Flottenmächte verhöbert werden müßten. Es werde daher ein Austausch der Informationen über die geplanten Flottenbauten erfolgen. Eine sofortige Anwendung der Gleitklausel sei jedoch unmöglich, da hierfür eine Frist von drei Monaten vorgesehen sei. Die japanische Erklärung, Erörterungen über eine quantitative Begrenzung unterliegen zu wollen, werde in London lediglich als ein diplomatisches Manöver angesehen, um von der Behauptung abzulassen, daß Japan an einem Beitritt zur See nicht interessiert sei. — Auch der Marinekorrespondent des „Observer“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß nunmehr größere Schiffe gebaut werden würden und daß in den kommenden Verhandlungen eine höhere Tonnage und ein größeres Geschützkaliber sowohl für Schlachtschiffe wie für Kreuzer vereinbart werden würden.

Der polnische Staatspräsident wird nach Warschauer Meldungen den beiden erfolgten Besuch des ungarischen Reichsverwehrs bereits im Frühjahr dieses Jahres erwidern. Balkankonferenz verschoben. Die auf den 16. Februar angedachte Balkankonferenz ist auf rumänischen Wunsch vertagt worden. Als neuer Zeitpunkt wird ein Tag zwischen dem 20. und 25. Februar genannt.

Die abgeflagte Indienreise

Von unserem ständigen Londoner Vertreter Hanns Seligo

König Georg VI. hat es — wie schon kurz berichtet — erneut für notwendig befunden, die Krönungsfeierlichkeiten in Indien, die für den kommenden Winter 1938/39 angesetzt waren, abzusagen. Bereits vor einem Jahre, im Februar 1937, enttäuschte der König die oft erörterten Erwartungen, als er seine Reise nach Indien, um sich dort als Kaiser huldigen zu lassen, absagte und das Durbar auf den nachfolgenden Winter verschoben wurde. Das bedeutet nun, daß frühestens in den Wintermonaten 1939/40 die großen Krönungsfeierlichkeiten in Indien stattfinden können. Aber aus den schon jetzt bekanntgegebenen Gründen ist es höchst unwahrscheinlich, daß sie überhaupt jemals stattfinden werden, denn hinter der erneuten Absage birgt sich vor allem die entschiedene Anfechtung des indischen Kongresses gegen derartige Ausgaben, und nachdem einmal die britische Regierung der indischen Volksvertretung eine so bedeutende Macht eingeräumt hat, würde es sehr unerfreuliche, Indien überhaupt lange Zeit in Unruhe versetzende Folgen haben müssen, wenn König Georg und Königin Elisabeth trotzdem als Kaiser und Kaiserin nach Indien reisen würden, um die Huldigungen der Bevölkerung entgegenzunehmen. In der Verlautbarung, die den überraschenden Entschluß heute bekanntmacht, ist von den großen Ausgaben die Rede, die durch die Einführung der Provinzialverwaltung die Bevölkerung Indiens stark belasten, und daß der König deshalb nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände zu der Auffassung gekommen sei, daß sowohl von finanziellen wie vom allgemeinen Standpunkt aus zusätzliche Würden für Indien nicht gerechtfertigt werden könnten. Auch sei der König zu dem Entschluß gekommen, daß es ratsam sein würde, zu warten, bis die allgemeinen Aussichten in der Welt ruhiger und die finanziellen Verhältnisse klarer geworden sind, ehe

der König auf so lange Zeit sich zu einem Engagement dieser Art verpflichten könne.

Die Zentralregierung von Indien hat bei ihrer letzten Haushaltsvorlage einmahl Millionen Pfund Sterling allein für die Krönungsfeierlichkeiten veranschlagt. Die Belastung der einzelnen Provinzialregierungen durch die Huldigungsempfänge bei der Reise des Königspaares durch die indischen Provinzen und Sultanate wird auf eine weitere Million Pfund gerechnet. Die indischen Fürsten und auch die kleine Oberschicht von europäisierten Kaufleuten und Beamten sowie ein kleiner Teil der Bevölkerung würden die Ausgaben zweifellos gern tragen, aber gerade in dem Opfer des gesamten indischen Volkes für die Prunkzeremonien einer kaiserlichen Krönung und der Krönungsfeierlichkeiten würde die Popularität Indiens zum König von England und zur britischen Herrschaft überhaupt gelitten werden müssen. Nach den neuesten Eröffnungen besteht wenig Aussicht für eine Reise in späteren Jahren, obwohl in der Verlautbarung davon die Rede ist. König Edward VII. ist übrigens ebenfalls nur durch seinen Onkel, den Duke of Connaught, vertreten worden, und König Georg V. hatte sich zu der dreimonatigen Reise nach Indien entschlossen. Heute, so meint eine englische Zeitung, liegt Indien halbwegs zwischen einem europäischen Land, das in einen Bürgerkrieg verwickelt ist, und einem Konflikt in Ostasien, der noch einen größeren Umfang besitzt, und es bedürfte geringer Einbildungskraft, um eine erschreckende Anzahl von Möglichkeiten von Veränderungen in der Weltlage vorauszuweisen, die sich während der Abwesenheit des Königspaares ereignen könnten. Uebrigens ist König Georg eines der wenigen Mitglieder der Familie, das niemals in Indien gewesen ist, und schon aus diesem Grunde glaubt man, daß die Huldigungsreise mindestens ein Vierteljahr beanspruchen müßte. Der starke Widerstand in Indien selbst gegen alle Huldigungsfeierlichkeiten hat sich auf jeden Fall als so stark erwiesen, daß bei dem gegenwärtigen politischen Zustand in Indien schon die Aussichten auf einen solchen Besuch das ganze Land in Unruhe versetzen würden.

„Unantastbarkeit der Positionen“

Römische Polemik gegen das Pariser „Deuvre“.

Rom, 14. Febr. In einer Polemik gegen das Pariser „Deuvre“ macht der Direktor der „Voce d'Italia“, in Zusammenhang mit der spanischen Frage bemerkenswerte Ausführungen. Wenn das rote Spanien, so schreibt das Blatt, eine Erweiterung der politischen Herrschaft Frankreichs über die Westküsten des Mittelmeeres wolle, so sei es klar, daß für dieses Meer unruhigere und mißtrauischere Tage beginnen würden. Der Frieden aber könne nur durch die Unantastbarkeit der bestehenden Positionen gesichert werden. Die Unantastbarkeit von Sowjetrußland in Spanien bedeute Umänderungen des Systems, dessen Positionen Italien mit dem englisch-italienischen Gentlemen-Agreement vom 2. Jan. 1937 zu achten sich verpflichtet habe. Die Polemik der „Voce d'Italia“ wendet sich dann im einzelnen gegen die Behauptung des „Deuvre“, ein Sieg der Sowjets in Spanien bedeute die Sicherheit von Frankreich und den Frieden im Mittelmeer, und stellt hierzu fest, daß die gemachten Entschuldigungen der Interessen Frankreichs im spanischen Krieg für ganz Europa und im besonderen für den Nichtneutralitätsanspruch ein wichtiger Beitrag zur Beurteilung der Lage sei. Die Völker Europas würden in der Verlängerung des spanischen Krieges nicht mehr nur einen dramatischen Einzelfall der spanischen Nation sehen, sondern die Enttarnung der französischen Expansionspolitik, die ihre Positionen auf der iberischen Halbinsel ebenso regeln wolle, wie sie das in Mittel- und Osteuropa mit einer Serie von Verträgen versucht habe.

Der Pittsburger Vertrag

Die Waffe der Slowaken gegen Prag.

(BP) Auf einer Tagung der Slowakischen Volkspartei in Rosenbera in der Slowakei hielt der Führer der Slowakischen Volkspartei, Peter Slnka, bemerkenswerte Ausführungen, die einen Ausblick dahin geben, in welchem Maße die Partei im Laufe dieses Jahres den Kampf um ihre Autonomie führen wird. Slnka erklärte u. a. unter Hinweis auf den im Juni d. J. in Preßburg stattfindenden Parteikongreß: „Anfang Juni dieses Jahres kommen Abordnungen aus Amerika und bringen das Original des Pittsburger Vertrages mit. Ich werde mit diesem Vertrag nach Prag fahren und den Herrn Präsidenten und die Regierung fragen, ob die Unterfertigung unter dem Vertrag von Pittsburg die Majarats ist oder nicht. Der Pittsburger Vertrag ist ein Programm, mit dem die Slowaken in diesem Jahre zu einem Angriff übergehen werden, wie ihn die Slowakei noch nicht gesehen hat.“ Es ist von Interesse, festzustellen, daß erst noch vor kurzem die Echtheit dieses Vertrages und die Echtheit der Unterschrift Majarats von hohen maßgebenden tschechischen Stellen angezweifelt worden ist.

Schwere Stürme über England

Ueberschwemmungen im Themsegebiet

London, 14. Febr. Seit Samstag wütet über England ein eifriger Nordsturm, der großen Schaden im ganzen Lande angerichtet hat. Am Samstagnachmittag fiel zum ersten Male in diesem Winter im Innern der Stadt London Schnee. Die Themse führte infolge des Sturmes Hochwasser und trat stellenweise über die Ufer. In dem bekannten Künstlerviertel Chelsea erreichte die Flut die am Ufer stehenden Häuser. Die niedrig gelegenen Häuser am Londoner Themse-Ufer wurden von der Polizei vorfichtshalber geräumt. Auch die Ortschaft Horsey (Norfolk) mußte von der Bevölkerung verlassen werden.

Der britische Zerstörer „Walrus“, der im Schlepptau nach Scarborough gebracht werden sollte, rief sich von dem Schleppler los und geriet auf einen Felsen. Auch im Kanal wütete der Sturm so heftig, daß ein belgisches Kanalampfer die Nacht über vor Ostende liegen bleiben mußte, da die See jede Einfahrt in den Hafen unmöglich machte.

Geheimnisvoller Mord

hält England in Spannung

London, 14. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Ein seit Tagen die englische Öffentlichkeit in steigendem Maße beschäftigender geheimnisvoller Mord in Cheltenham (Westengland) führte am Samstag in London zum Einmarsch sämtlicher verfügbaren Detektive zur Verfolgung bestimmter nach London führender Spuren. Die englische Presse spricht von diesem Mord als dem „größten Verbrechen des Jahres“ und ert, an dessen Aufklärung Tausende von Polizeibeamten und Detektiven Tag und Nacht arbeiten. Trotzdem weiß man bisher noch nicht einmal, wer die Opfer und wer die Täter sind.

Das Verbrechen wurde bereits Anfang Januar verübt. Entdeckt wurde es durch Fußspuren auf einer über den Seaverns-Fuß führenden Brücke. Als der Fuß daraufhin abgefragt wurde, fand man zerstückelte Leichenteile. Die Polizeibeamten glauben, das Opfer sei ein in der Nähe von Cheltenham im Ruhestand lebender etwa 53jähriger Hauptmann namens Butt gewesen.

Mitte Januar wurde in einer Villa in Cheltenham ein zweiter nichtgerückter Leichnam gefunden. Der Tote war ein in Londoner Tanzlokalen bekannter und anscheinend berühmter Eintänzer, der zu dem Bekanntheitskreis Butts gehörte. Anscheinend hatte der Tote Selbstmord verübt, denn er hinterließ einen rührseligen Brief.

Je mehr Entdeckungen die Polizei machte, um so dichter wurde der Schleier um das Verbrechen. Man weiß jetzt nicht, ob Butt tatsächlich ermordet wurde oder selbst gemordet hat. Man weiß auch nicht, ob der Eintänzer Selbstmord begangen hat oder ermordet wurde.

Goga fuhr ins Ausland. Der bisherige rumänische Ministerpräsident Goga hat sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand auf eine Erholungsreise nach dem Ausland gegeben. Wie verlautet, soll er zunächst nach Mizza gereist sein.

Hauptredaktion: Theodor Ernst Eilen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Verlagsleitung: Theodor Ernst Eilen; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Eberhard Zuercher; für den Stadteil und Sport: Alois Winkler; für Kommunität, Wirtschaft, Verkehr und Verkehrs Nachrichten: Karl Huber; für die Wochenschrift: Eberhard Zuercher; für den literarischen Teil: Carl Schreiber; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Oesterle; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Franz Kothel; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Carl Metzger. Druck und Verlag: Badische Presse, Breitenfelderstraße 11, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Verth. D. N. 1. 1938. Über 30 000, davon Stadt- und Landausgabe über 25 000, Bezugsausgabe Neuer Rhein- und Anzeigens über 8000, Bezugsausgabe Stadt-Anzeiger 1189.

Erfolg und Lebensalter

Wann wurden sie berühmt? /

Sechzehn- und fünfzigjährige Erfinder
Das vierte Lebensjahrzehnt ist das beste

Man hat sich des öfteren mit der Frage befaßt, in welchem Jahrzehnt des Lebens sich der Mensch auf seiner schöpferischen Höhe befindet. Gibt es einen Zusammenhang zwischen Erfolg und Lebensalter? Man möchte diese Frage verneinen, wenn man eine Untersuchung darüber anstellt, in welchem Alter Menschen, deren Namen die ganze Welt kennt, berühmt werden. Denn zu vielen kam der Ruhm schon in den jungen Lebensjahren, während andere erst als gereifte und erfahrene Männer Weltruhm erlangten.

Zwischen dem ersten und zehnten Lebensjahr finden wir naturgemäß kaum irgendwelche Weltberühmte, wenn man von einigen musikalischen und schauspielerischen Wunderkindern wie Shirley Temple, Freddie Bartholomew usw. abseht. Dagegen gibt es schon eine ganze Reihe von Menschen, die in ihrem zweiten Lebensjahrzehnt zu Ruhm gelangten. Freilich sind die meisten von ihnen verhältnismäßig früh gestorben. Alexander der Große war 18 Jahre alt, als er seinen ersten bedeutenden Feldherrnerfolg durch den Sieg über die Griechen bei Chaeronea errang. Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans, wurde mit 17 Jahren zum Selbstenmächtigen, während sie kaum 19 Jahre alt war, als sie in Rouen auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Michael Faraday, der große englische Naturforscher, erlangte mit 16 Jahren das elektrostatische Grundgesetz. In unserer Zeit sind es häufig Sportisler, die im zweiten Lebensjahrzehnt ihre großen Erfolge errangen. Es seien hier nur Sonia Henie, Maxie Gerber, Gene Tunney und Glen Morris angeführt.

Jahre des Erfolges

Ungleich größer ist die Zahl der Menschen, zu denen der Erfolg im dritten Lebensjahrzehnt kam. 22 Jahre war Friedrich Schiller, als er die „Mäurer“ schrieb, und im selben Alter dichtete Körner sein „Du Schwert an meiner Eifen“. Mit 23 Jahren wurde der große Paganini berühmt, während der 23jährige Franz Schubert seinen „Erlkönig“ komponierte. Mit 24 Jahren entdeckte der englische Naturforscher Newton das Gravitationsgesetz und dem erst im Vorjahr verstorbenen Marconi glückte als 24jährigem die Erfindung der Funkentelegraphie. Mit 26 Jahren baute der deutsche Physiker Philipp Reis das erste Telephon, und ebenso alt war Charles Lindbergh, als er zum ersten Mal im Flugzeug den Ocean überquerte. Mit 24 Jahren schuf Michelangelo seine unsterbliche „Pieta“, während im selben Alter Mozart seine Oper „Die Entführung aus dem Serail“ komponierte. Auch der Dichter Wilhelm Hauff war erst 24 Jahre alt, als er seine unsterblichen Märchen schrieb — ein Jahr später deckte ihn bereits die Erde. Mit 28 Jahren war William Shakespears bereits ein bekannter Schauspieler und Bühnenautor, während Pietro Mascagni im gleichen Alter mit der Komposition von „Cavalleria rusticana“ seinen ersten und einzigen Weltenerfolg erzielte. Der englische Fortschrittsbewegende Stanley hatte gleichfalls schon vor Erreichung des 30. Lebensjahres durch seine Afrika-Expeditionen Ruhm geerntet.

Die meisten Großen der Weltgeschichte, sind jedoch in ihrem vierten Lebensjahrzehnt, zwischen dem 30. und 40. Jahr berühmt geworden. Als Beispiele seien herangegriffen: Thomas Alva Edison, der große Erfinder, der seine Karriere als Zeitungsvorkäufer begann und mit 32 Jahren seine Glühlampe vollendete. Der Deutsche Hermann Borchgrevink, der gleichfalls mit 32 Jahren, den Nipponberg schuf. Der führende Schiffer Vasco da Gama, der als 33jähriger den Seeweg nach Indien entdeckte. Martin Luther, der mit 34 Jahren 1517 an der Schlosskirche zu Wittenberg seine berühmten 95 Thesen anschlug. Carl Maria von Weber, der im selben Alter seinen „Freischütz“ komponierte. Der Italiener Dante, der mit 35 Jahren seine „Göttliche Komödie“ schrieb. Napo-

leon rief sich mit 35 Jahren zum Kaiser von Frankreich aus. Mit 37 Jahren machte Bleriot seinen berühmten Flug über den englischen Kanal, erlebte Richard Wagner die erste Aufführung seines „Lohengrin“, schrieb Cooper seinen unsterblichen Jugendroman „Lederstrumpf“, und verfaßte Knigge, was der Originalität halber erwähnt sei, seinen „Umgang mit Menschen“. Mit 38 Jahren schrieb der bis dahin unbekannte Bernhard Shaw sein erstes erfolgreiches Bühnenstück, entdeckte Christoph Columbus Amerika, erkannte der deutsche Astronom Kepler die Gesetze der Planetenbewegung. 39 Jahre war die schöne Kleopatra, als sie das Herz des Antonius eroberte, und ebenso alt war Amundsen, als er zum ersten Mal den Nordpol erreichte.

Später Ruhm — Reife Kunst

Manche Menschen sind aber auch erst im fünften oder gar im sechsten Lebensjahrzehnt die Erfolgsleiter emporgestiegen. Mit 42 Jahren schuf Friedrich Nietzsche das „Jenseits von Gut und Böse“, und Wilhelm Busch schrieb sein ewig lebendiges „Max und Moritz“-Buch. Fichte hielt mit 46 Jahren seine „Reden an die deutsche Nation“, Franklin erlangte im gleichen Alter den Vizepräsidenten. Mit 48 Jahren malte Leonardo da Vinci sein berühmtes „Abendmahl“ und erzählte Lafontaine seine geistvollen Fabeln.

Männer, die erst nach ihrem 50. Lebensjahr die Höhe ihres Schaffens erreichten, sind der Freiherr von Stein, der in diesem Alter die Aufhebung der Leibeigenschaft durchsetzte, Professor Röntgen, der die nach ihm benannten Strahlen erlangte, Oliver Cromwell, der seinen Einzug in London hielt, und Galvani, der seine elektrische Lehre verfaßte. Beethoven war

Beides

Gleim war abends zu einer Gesellschaft bei der Herzogin Amalie geladen, wo es hieß, daß Goethe späterhin auch kommen würde. Als literarische Neuigkeit hatte er den neuesten Göttinger Musenalmanach mitgebracht, aus dem er ein und das andere Gedicht der Gesellschaft mitteilte. Indem er noch las, hatte sich auch ein junger Mann mit Stiefel und Sporn und einem kurzen, grünen, aufgeschlagenen Jagdrock unter die übrigen Ruhörer gemischt. Während einer kleinen Pause erhob sich jener seine Jägermann vom Stuhle, nahm das Wort und erbot sich, daß er, wofür es Gleim befehle, im Vorlesen von Zeit zu Zeit mit ihm abwechseln wolle. Gleim konnte nicht umhin, diesen höflichen Vorschlag anzunehmen, und reichte ihm auf der Stelle das Buch. Anfangs ging es ganz leiblich. Auf einmal aber war es, als ob den Vorleser der Satan des Uebermuths beim Schopfe nahm. Er las Gedichte, die gar nicht im Almanach standen, er wich an allen nur möglichen Tonarten und Weisen aus, er verles alle Anwesenden etwas.

„Das ist entweder Goethe oder der Teufel“, rief Gleim voll Ueberrassuna dem veranigten Wieland zu, der ihm gegenüber am Tische saß.

„Beides“, gab dieser zur Antwort, „er hat heut' wieder einmal den Teufel im Feibel!“

bereits 54 Jahre alt, als er seine „Reunte“ schuf, Kant schrieb mit 57 Jahren die „Kritik der reinen Vernunft“, Cervantes dichtete 58jährig den „Don Quichote“, und mit 59 Jahren komponierte Johann Strauß die „Fledermaus“, während Tolstoi seinen Roman „Anna Karenina“ schrieb. Menschen, die erst nach ihrem 60. Lebensjahr zu Ruhm gelangten, sind kaum bekannt, im siebenten Dezennium flaut meist das schöpferische Genie wieder ab, wenngleich auch in diesem Lebensalter noch Erfolge erzielt wurden. Man denke nur daran, daß Hindenburg mit 67 Jahren die Schlacht bei Tannenberg schlug.

Bob Kerners Liebesfalle /

Kurzgeschichte
von Karl Hanstätt

Margret war reiflich glücklich. Die kleine Pension war billig und draußen lagte die Sonne und die Berge luden zum Skilaufen. Herrliche Urlaubsfreuden! Als sich Margret von der gemeinsamen Mittagstafel erhob, stand auch der junge Mann auf, dessen frisches, braungebranntes Gesicht ihr schon während des Essens aufgefallen war. An der Tür sprach er sie an: „Wollen Sie mir drei Minuten Gehör schenken?“

Margret war so erstaunt, daß sie ohne Widerstand dem fremden jungen Mann in die Halle folgte. Der braungebrannte Jüngling vergewisserte sich, daß sie ungeführt waren, und begann dann: „Ich weiß, daß mein Ansinnen ziemlich ungewöhnlich ist. Aber Sie als Frau werden mich vielleicht verstehen können. . . Haben Sie die entzündende Rotblondine bemerkt, die an der Spitze der Tafel saß?“ — Margret nickte. „Ihr war die aparte Erscheinung des schlanken Mädchens sofort aufgefallen.“

„Sie heißt Betty Brent und wir . . . wir . . .“, der junge Mann wurde rot und begann zu stottern. „Nun — wir sind eigentlich so gut wie verlobt. Doch vor drei Tagen haben wir uns getrennt, und so sehr ich mich auch bemühe, sie zu verzeihen, gelingt es mir nicht.“ — „Und was soll ich dabei?“ fragte Margret lächelnd. „Ich kann Ihnen doch nicht helfen!“

„Oh ja — Sie können es!“ widersprach lebhaft der braungebrannte Jüngling. „Betty, meine Braut, ist nämlich sehr eifersüchtig . . . und wenn sie sieht, daß ich viel mit einer anderen Frau zusammen bin, wird sie aufhören zu schmoren.“ Margret mußte lachen. „Aber ich kann doch unmöglich plötzlich mit einem wildfremden Mann . . .“ — „Oh! Ich verzeihe ganz, mich vorzustellen! — Schätzen Sie — Bob Kerner.“

Margret hatte sich fest vorgenommen, während ihres Urlaubes keine Bekanntschaften zu schließen; sie wollte das gerade dem jungen Mann erklären, als aus der Tür des Speisesaales seine Angebetete heraustrat. Da sah er seinen Arm unter den Margrets und sagte laut: „Also gut, wenn du willst, gehen wir jetzt Skilaufen.“ Margret war ein guter Kerl und so trieb sie mit dem braungebrannten Jüngling Sport. Bob erwies sich als überaus unterhaltender Gesellschafter und Margret hatte ihre neue Bekanntschaft nicht zu bereuen. Auch Betty war beim Skilaufen; sie kümmerte sich allerdings nicht viel um Bob, denn sie war von einem Schwarm Verehrern umgeben.

Am nächsten Abend hat Bob Margret, mit ihm zu dem großen Ball im Kurhaus zu gehen. Betty war natürlich auch dort; sie tanzte mit einer Unmenge junger Leute. Bob aber widmete sich ganz Margret; immer wenn er an Betty vorüberlief, wurde er besonders häßlich, und Margret — nun Margret fühlte sich ganz wohl dabei. Das ging so Tag um Tag. Immer hielten sie sich in Betty's Nähe auf. „Sie hält es nicht mehr lange aus!“ versicherte Bob wiederholte Male. Nur zu bald war Margrets Urlaubswoche zu Ende und als sie ihm erzählte, daß sie am nächsten Tag wegfahren müsse, wurde Bob mit einemmal ganz ernst. Nach dem Abendessen gingen sie schweigend durch den Schnee — an einem abgesehenen Plätzchen fragte Bob plötzlich, ob Margret seine Frau werden wolle. „Ihr Herz klopfte stürmisch“, sagte sie. „Und Betty?“ — „Ach so — Betty, meine Braut . . . Ich kenne sie ja gar nicht. Ich habe diese eifersüchtige Verlobte doch nur erfunden, um dich kennenzulernen und um . . .“ Doch der Rest seiner Erklärung ging in einem Kuß unter.



Jedes Kind kannte damals das Merkwort
SONNE AUF MAZEDONIEN
als **OVERSTOLZ** vor 10 Jahren der Mazedonen-Zigarette
Anerkennung in Deutschland verschaffte. Aus Kindern wurden
inzwischen Raucher. Und was wurde aus **OVERSTOLZ** ?
Sie bekam eine fugendichte Frischhalte-Packung; ihr Preis
wurde von 5 auf 4½ Pfennig gesenkt; ihre bewährte
Mazedonen-Qualität aber hat sie bis heute behalten.

12 OVERSTOLZ 50 PF.

Ohne Mundstück



Karneval in Mainz

Prinzessin Sibegard und der Feldmarschall der Prinzengarde. (Aufn.: H. A. Petri-Mainz, M.D.B.-Mater)

Uraufführung in Dresden:

„Der Thron zwischen Erdteilen“

Drama von Hanns Gobsch

Mit seinem Tannenberg-Drama „Der andere Feldherr“ war der aus Chemnitz gebürtige, heute am Staffelsee lebende Hanns Gobsch in die Reihe der ersten deutschen Bühnendichter vorgestoßen. Durch seinen „Thron zwischen Erdteilen“, der dieser Tage in Dresden seine Uraufführung erlebte und zu einem Bombenerfolg wurde, hat er sich in dieser erlesenen Reihe behauptet. Zugleich hat Gobsch mit seinem neuesten Werk — was gewiß nicht sein ursprünglicher Plan war — eine Trilogie von Rußland-Dramen abgeschlossen, denn außer diesem Katharina-Schauspiel und dem Tannenberg-Drama schrieb er vor Jahren ein Stück „Mistern über Rußland“.

„Der Thron zwischen Erdteilen“ ist ein Drama schroffer Gegensätze. Der russische Thronfolger Peter und seine Gemahlin Katharina stehen einander gegenüber und in ihnen verkörpern sich als gegensätzliche Prinzipien Rußland und Deutschland, Asien und Europa. Mehr noch: Katharina, die Frau, vertritt ein eigentlich männliches, staatspolitisches Prinzip, während sie nur im Opfer und in der Sehnsucht nach einem Menschen, der ihrer Liebe würdig ist; Peter dagegen ist weiblich, sein Sinnen und Trachten gilt nicht Ruß-

Der goldene Stuhl der Aschantis

Das Heiligtum eines Negerreiches — Kein Europäer hat es je gesehen

Jahrzehnte lang haben die Engländer gegen das Negerreich Aschanti an der westafrikanischen Goldküste einen erbitterten Krieg geführt. Hatten sie es doch in den Aschantis mit einem der kultiviertesten und intelligentesten Negerstämme Afrikas zu tun, deren reicher Schatz an Volksfagen und einzigartige Kunstfertigkeiten in Goldarbeiten in gleicher Weise berühmt waren. Am eigenartigsten aber sind die religiösen Vorstellungen der Aschantis, die seit acht Jahrhunderten in der Anbetung des „Goldenen Stuhles“, des höchsten Heiligtums des Landes gipfeln. Vergebens haben sich die Engländer bemüht, dieses Heiligtum zu erbeuten und damit den Widerstand der Aschantis zu brechen. Niemand verriet, wo man den „Goldenen Stuhl“ verborgen hielt, auch dann nicht, als die Goldküste 1895 britisches Protektorat wurde.

Man kam allmählich zu der Ueberzeugung, daß der goldene Stuhl eine Legende sei und überhaupt nicht existiere. Daß dem nicht so ist, beweist uns ein Vortrag, den dieser Tage der schwarze Prinz Cabina Kessie, ein Neffe des derzeit regierenden Aschantikönigs Prembeh II., in London hielt. Der Prinz ist ein moderner, europäisch gebildeter Mann und hat soeben an der Universität von Oxford das Studium der Rechtswissenschaften beendet. Ein einziges Mal durfte er als Knabe den goldenen Stuhl für einen Augenblick ansehen, den niemals die Blicke eines weißen Mannes treffen dürfen. „Er ist aus solidem Gold“, erklärt Prinz Kessie, „und acht starke Männer sind notwendig, um ihn zu tragen. In seiner Form verrät er ägyptischen Einfluß und ist mit wunderbaren Ornamenten versehen. Er verfinstert die Seele der Aschantis, und der Platz an dem er verborgen ist, ist ein unvergleichliches Geheimnis, daß außer dem König und den Priestern keiner kennt.“

Prinz Kessie weiß es selbst nicht, wo der goldene Stuhl zur Zeit verborgen ist. Und wenn er es wüßte, er würde

es nicht sagen. Er ruht in einer unterirdischen Kammer eines Eingeborendorfes, dessen Name geheim bleibt. Zwanzig Wächter haben gelobt, ihr Leben zum Schutze des Heiligtums einzusetzen. Einmal im Jahre, in der „heiligen Nacht“, wird der Stuhl nach Einbruch der Dunkelheit auf verschwiegenen Wegen in das königliche Schloß von Kumaffi gebracht und in dem Mausoleum, wo die toten Aschanti-Könige in ihren goldenen Särgen liegen, aufgestellt. Nicht einmal der König darf sich auf diesen heiligen Stuhl sitzend niederlassen.

Nicht nur nach diesem Heiligtum haben die Europäer an der Goldküste Jagd gemacht, sondern auch nach dem Staatsschatz der Aschantis, der zusammen mit dem Stuhl verborgen gehalten wird. Aus den Andeutungen des Prinzen Kessie kann man entnehmen, daß dieser Schatz, der aus mit Edelsteinen besetzten goldenen Sandalen, Schwertern, Gürteln und Gefäßen besteht, einer der reichsten der Erde ist. Wird jemals ein Europäer diese Pracht, und sei es auch nur zu Studienzwecken, zu Gesicht bekommen? Prinz Kessie verneint diese Frage. Solange die Seele der Aschantis lebt, wird der Weg zu dem „Goldenen Stuhl“ und dem Staatsschatz den Weißen verschlossen bleiben.

„Das Tor zur Welt“ über die Elbe

Modelle der Hamburger Hochbrücke im Haus der Deutschen Kunst

Berlin, 14. Febr. Als besonderen Anziehungspunkt der „Ersten deutschen Architektur- und Kunsthandwerkerausstellung“ im Haus der Deutschen Kunst zu München, die sich trotz der festsitzenden Wochen eines ausgezeichneten Besuchs erfreut, kann wohl neben anderen hervorragenden Baumodellen das im Ditticht des Ausstellungsgebäudes aufgestellte Modell der Hamburger Elbhochbrücke, die der Führer „Das Tor zur Welt“ genannt hat, angesehen werden. Zur besseren Veranschaulichung der Abmessungen dieses zur Zeit größten Brückenbauwerks in Europa hat die Ausstellungsleitung in den letzten Tagen noch ein Vergleichsmodell aufstellen lassen, das einen der gewaltigen Pfeiler der Brücke und daneben im gleichen Maßstabe die Türme des Kölner Doms und die Münchener Frauenkirchtürme zeigt. In überzeugender Weise wird so den Ausstellungsbesuchern vor Augen geführt, welche gewaltige Ausmaße die den Kölner Dom noch um ein wesentliches überhöbenden beiden Pylonen der riesigen Säengebrücke anzuweisen. Die Spannweite der Brücke zwischen beiden Pfeilern beträgt 700 Meter, die gesamte Brückenlänge 1250 Meter. Eine im gleichen Maßstab wie das Brückenmodell gehaltene Nachbildung des Dampfers „Europa“ vermittelt einen guten Eindruck von der 78 Meter betragenden Durchfahrtsbreite der Brücke.

Die Schmalseiten des Modells gestatten einen Einblick auf die zwei Fahrbahnen der Brücke, die in zwei voneinander getrennten Stodwerken liegen. Während die obere 47 Meter breite Fahrbahn für die Abwicklung des Reichsautobahn- und übrigen Straßenverkehrs vorgesehen ist, wird sich der elektrische Schnellbahnverkehr in einem besonderen innerhalb der Stahlträgerkonstruktion aufgenommenen Brückenstodwerk unter der Brückendecke abwickeln.

Copyright Carl Duncker Verlag, Berlin



28. Fortsetzung

Ganz allmählich ordnen sich seine Gedanken einigermassen; die Geschehnisse des vergangenen Abends tauchen langsam in seiner Erinnerung auf, aber nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Nach der Auseinandersetzung mit Maria, dessen erinnert er sich genau, hat er seine Koffer gepackt und hinunterschleppen lassen. Es waren noch zwanzig Minuten bis zur Abfahrt des Zuges. Um Zeit zu sparen, hat er den Hausdiener des Hotels gebeten, mit an die Bahn zu fahren. Mit knapper Not hat er den D-Zug, der 20.47 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße abfährt, erreicht und ist eingestiegen. Als schon der Zug fuhr, hat er dem Hausdiener durch das Fenster das Trinkgeld gegeben. Und dann?

Nochmals sieht er seine Brieftasche durch. Er findet den Gepäckschein für das große Gepäck. Da ist aber noch ein zweiter Schein: Gepäckscheinwahrung Bahnhof Zoo. Dort muß er also seine beiden Handkoffer und seinen Pelzmantel abgegeben haben. Jetzt fällt ihm ein, daß er am Bahnhof Zoo wieder ausgestiegen ist.

Die Auseinandersetzung mit Maria hatte ihm Leid getan. Ein solcher Abschied von einer solchen Frau erschien ihm schmachvoll. Es waren harte Worte gefallen. Gerechte und ungerechte Worte. Sie hatten wohl beide kein Blatt vor den Mund genommen. Er ist in eine Taxe gestiegen und zum Hotel zurückgefahren. Weiter kann er sich jetzt auf nichts mehr besinnen.

Westerbeek hat das unfreundliche Zimmer verlassen und steigt die knarrenden Treppen hinunter. Wenn auch ein Portier in diesem Hotel kaum anzutreffen sein wird, so muß doch irgend jemand wissen, wann und unter welchen Umständen er hier erschienen ist. Im ersten Stockwerk öffnet sich eine Tür. Eine schwarzhaarige und nicht mehr junge Frau steckt den Kopf heraus und nickt grüßend.

„Sind Sie die Besizerin dieses Hotels?“ fragt Westerbeek. „Ja, mein Herr. Wünschen Sie etwas?“

„Was habe ich zu zahlen?“

„Das Zimmer ist bezahlt, mein Herr“, sagte sie lächelnd. Seine Erinnerung läßt ihn völlig im Stich, aber er will sich der Frau gegenüber keine Blöße geben.

„Also in Ordnung?“

„Alles in Ordnung, mein Herr. Beehren Sie uns wieder!“ Westerbeek ist froh, als er endlich draußen in der frischen Luft ist.

Die klare Märzsonne steht hoch am Himmel. Es muß schon um die Mittagszeit sein. So lange hat er also geschlafen.

Vor allem hat er das Bedürfnis, zu baden und sich zu rasieren. Ein frisches Überhemd könnte auch nichts schaden. Es scheint ihm das Beste zu sein, wenn er zunächst das Handgepäck abholt.

Nachdenklich schlendert er die Straße entlang zum Bahnhof Börje. Von dort fährt er mit der Stadtbahn zum Bahnhof Zoo.

Merkwürdig, daß er sich gar nicht darauf besinnen kann, wo er am Vorabend zuletzt gewesen und wie er in das Hotel gekommen ist. Solche Unsicherheit ist ihm unbehaglich. Ich muß schwer betrunken gewesen sein, denkt er.

Was er noch weiß und später vor dem Staatsanwalt aussagt, ist folgendes: Während der Fahrt vom Bahnhof Zoo zur Innenstadt waren ihm Bedenken gekommen, ohne weiteres wieder ins Hotel zurückzukehren. Zweifellos hätte es einen merkwürdigen Eindruck gemacht, wenn er eine knappe Stunde nach seiner Abreise plötzlich wieder erschienen wäre. Aber diese Erwägung war nicht ausschlaggebend gewesen. Ausschlaggebend war der Wunsch, bevor er zu Maria zurückkehrte, zu wissen, in welcher Verfassung er sie antreffen würde.

Deshalb hatte er dem Chauffeur im letzten Augenblick die Anweisung gegeben, nicht vor dem Hotel zu halten, sondern etwa hundert Meter weiterzufahren. Er war dann ausgestiegen, und während er noch überlegte, was nun zu tun sei, die Linden entlang in Richtung zum Kaffeehaus weitergegangen. Von dort aus wollte er Maria anrufen. Es hätte nicht viel gefehlt, und er wäre geradezu Herrn Sherman in die Arme gelaufen. Das hätte zu peinlichen Fragen führen können.

Zum Glück wurde Sherman durch die Begleitung eines hageren Herrn mit auffallend großer Schnitznase in An-

spruch genommen, so daß Westerbeek, wie er glaubte, ungehindert vorübergehen konnte. Später fiel ihm ein, daß er den hageren Herrn irgendwoher kennen müsse, und noch bevor er bei Kanzler die Telefonzelle betrat, wußte er, daß es Baron Saswary gewesen war.

Diese Annahme fand eine halbe Stunde später eine unerwartete Bestätigung. Als er nämlich das erste Mal anrief, hieß es, Frau Westerbeek-Thomasi melde sich nicht, beim zweiten aber bekam er die Auskunft, die gnädige Frau sei eben mit Baron Saswary ausgegangen. So also sah ihre Liebe aus. Knapp eine Stunde, nachdem er sie verlassen hatte, war sie schon mit diesem Saswary zusammen.

Westerbeek hat jetzt am Bahnhof Zoo den Stadtbahnzug verlassen. Eine flackernde Unruhe ist in ihm. Er steht auf dem Bahnsteig und weiß nicht recht, was er tun soll. Es ist die äulende Eiserbahn, von der er plötzlich wieder beherrscht wird. Genau so wie am vergangenen Abend. Er steht dann an der Erfrischungshalle und bestellt einen Weinbrand. Für wenige Augenblicke, nachdem er das Glas mit einem einzigen Zug geleert hat, hat er das Gefühl, als habe er seine Unruhe überwunden. Dann aber flackert sie von neuem auf. „Bitte noch einen!“ Wieder hebt er das Glas hoch es aber ab, noch bevor er getrunken hat. Genau so muß es gestern Abend gewesen sein, denkt er. Und er erinnert sich, daß er in einer Bar kurz hintereinander mehrere Cocktails getrunken hat. Das ist seine letzte Erinnerung.

Es mag vielleicht daher kommen, daß er für gewöhnlich wenig oder eigentlich gar nicht trinkt. Allenfalls bei der Abendmahlzeit ein Glas Rotwein. Außerdem hat er seines Wissens nach seit dem geirrigten Mittag nichts mehr gegessen. Jedenfalls veripürt er schon wieder die gleiche Leere im Kopf, die er gerade glaubte überwunden zu haben. Er zählt das Geld — am Bahnhofsschalter hat er einen Hundertmarkschein gemehgelt —, läßt zum Erkaufen des Bäckfräuleins das gefüllte Glas stehen und verläßt den Bahnsteig.

(Fortsetzung folgt)

Advertisement for Teinacher Sprudel. It features a circular logo with the text 'Gegen Katarrhe des Rachens!' and 'Teinacher Sprudel'. Below the logo, it says 'Das berühmte Mineralwasser'. At the bottom, there is a small line of text: 'Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Oberkingen'.

Wir sind glücklich in unserem Beruf

NS-Schwester im Grenzland - Ehrendienst am deutschen Volkstum

Es gab einmal eine Zeit, in der es als „Strafe“ galt, wenn ein Beamter oder Angestellter ins Grenzland, besonders an die östlichen Grenzen, versetzt wurde. Er kam sich vor, als ob er nach Sibirien verschickt worden sei, denn hier sagten sich ja doch „die Fische Gute Nacht“.

Mit solchen rückwärtigen Ansichten hat der Nationalsozialismus besonders in der jungen Generation, gründlich aufgeräumt. Die Erkenntnis bricht sich unaufhaltsam Bahn, daß gerade in den Grenzgebieten eine ungeheuer wichtige Volkstumssarbeit zu leisten ist, die zwar nicht leicht ist, die aber jedem volksbewußten Deutschen eine aufrichtige Befriedigung geben muß. Grenzlandarbeit erfordert den Einsatz der ganzen Persönlichkeit, sie ist Ehrendienst am deutschen Volk!

Eine besonders wichtige Aufgabe hat in den Grenzgebieten die NS-Schwester zu erfüllen. Denn gerade sie hat ja doch mit der Grenzlandbevölkerung die engste Fühlung, an sie wendet sich jung und alt mit der Bitte um Rat und Hilfe, sie ist die seelische Betreuerin der Grenzlandmenschen.

Im Anfang hatten die NS-Schwester es nicht leicht, sich das Vertrauen der Grenzlandbewohner zu erwerben. Bauern, Siedler und Landarbeiter sind ja im allgemeinen mißtrauisch und stehen jeder Neuerung meist ablehnend gegenüber. Die erste Annäherung erfolgte fast überall auf dem Wege über die Jugend. Ist die NS-Schwester erst so weit, daß die Kleinen sie auf der Straße umringen und freudig begrüßen, dann hat sie in den meisten Fällen schon gewonnenes Spiel. Und hat sie dann Gelegenheit gehabt, in einigen Fällen wirksame Hilfe zu leisten, dann kommen in der Regel auch andere Familien allmählich zur „Schwester“, um sich Rat und Hilfe zu holen. Gerade durch das „Hilfswerk Mutter und Kind“ ist die NS-Schwester in der Lage, oft genug Schäden zu verhüten und auszumergen, sowie drückende Not zu lindern.

Ungleich vielfältiger als sonst in ländlichen Gebieten ist das Aufgabengebiet der NS-Schwester in den Grenzgebieten. Hier ist nicht das „Fingerverbinden“ die Hauptsache, sondern hier steht die seelische Betreuung in vorderster Linie. Takt und seelisches Einfühlungsvermögen sind hier unerlässliche Eigenschaften der NS-Schwester. In den östlichen Grenzlanden ist die wirtschaftliche Not oft noch groß. Alle Handelsbeziehungen sind durch die neuen Grenzen zerrissen. Die Grenzen sind so willkürlich gezogen, daß viele Bauern und Siedler einen Teil ihrer Felder plötzlich im „Auslande“ hatten. Und dadurch, daß auch in den Grenzstädten ganze Industrien durch Verlust alter Absatzgebiete zum Erliegen kamen, daß hierdurch die Arbeitslosigkeit sich viel härter auswirken mußte als in anderen Gegenden Deutschlands, droht die Gefahr einer Abwanderung aus den Grenzgebieten. Das aber würde eine Schwächung des Volkstums an der Grenze bedeuten. Hier erwachen der NS-Schwester große bevölkerungspolitische Aufgaben. Durch ihre enge Fühlung mit der Bevölkerung wirkt sie ungemein erzieherisch und unterstützt sie damit die Grenzlandarbeit der Behörden und Parteistellen wirksam. Besonders erzieherisch ist es, wie durch Mütterberatung und Säuglingspflege die hier noch immer starke Kindersterblichkeit, auch ein sehr ernstes Grenzlandproblem, langsam aber sicher abnimmt.

Durch den ständigen persönlichen Verkehr mit der Grenzlandbevölkerung, durch regelmäßige Hausbesuche, auch auf dem entlegensten Gehöft, erfährt die NS-Schwester von allen wirklichen Notständen. Die Frauen vertrauen ihr all ihre Sorgen und Wünsche an, bitten um Rat in allen möglichen Lebenslagen. So ist die sie in der Lage, schnell und wirksam helfend einzugreifen. Auch das ist praktische Grenzlandarbeit.

Aber allzu dünn sind noch die NS-Schwesterorganisationen an der Grenze besetzt. Es ist dringend erforderlich, ihre Anzahl erheblich zu vermehren. Hier wartet auf junge Nationalsozialistinnen eine dankbare und segensreiche Aufgabe. Alle NS-Schwester, die sich im Grenzland sprach, gaben mir einen Wunsch mit auf den Weg:

Wir sind glücklich in unserem Beruf, wir sind stolz darauf, hier in vordersten Schützengräben der Volkstumsarbeit zu stehen. Aber wir brauchen dringende Hilfe, sollen wir unser Ziel erreichen. Rufen Sie ins Volk hinein, daß sich möglichst viele junge Mädel unserer NS-Schwester-Grenzlandarbeit zuwenden.

Aber nur die Besten und Begeistertesten, nur die wirklich Tüchtigen sollen hierher kommen. Menschen von sanftem

Glauben an unser Volk und durchdrungen von dem hohen sittlichen Wert unseres nationalsozialistischen Gedankengutes. Unsere Arbeit ist nicht leicht und erfordert vollsten Einsatz der Persönlichkeit. Aber sie ist herrlich, und wir erleben es täglich, wie notwendig gerade unser Wirken ist. Die Grenzlandarbeit sollte jedes hierfür geeignete junge Mädel als Ehrenpflicht betrachten!

Mag Pechmann.

Werbefundgebung der NS für die Landarbeit

Nachdem der Reichsjugendführer die Hitlerjugend für die Gewinnung des Berufsnachwuchses für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt hat, hat Stabsführer Hartmann-Lauterbacher die Durchführung von Werbefundgebungen der NS in Gemeinschaft mit dem Reichsnährstand angeordnet. In der Zeit vom 15. bis 28. Februar sind in allen Bannern, soweit sie außerhalb der Sperrgebiete der Maul- und Klauenpest liegen, Kundgebungen für die Landarbeitslehre durchzuführen. Stabsführer Lauterbacher bestimmte folgende Ziele dieser Werbung:

erstens: Die Abwanderung der Jugend vom Lande zu verhindern und bei ihr Freude an den landwirtschaftlichen Berufen zu erwecken;

zweitens: die landwillige Jugend zu erfassen und in die Landarbeitslehre zu bringen, und

drittens: die Bauern und Landwirte über ihre Pflichten als Lehrherrn aufzuklären, die sie für die berufliche Ausbildung und soziale Betreuung ihrer Jugendlichen haben.

Die Kundgebungen sollen die ganze Landbevölkerung erfassen, insbesondere die Landjugend, die im letzten Volksschuljahr und im Vorkursalter steht. Auch die Teilnahme von Eltern soll veranlaßt werden. Besonders wichtig sind die Kundgebungen auch für die Mädel, da sich bei ihnen die Landflucht überaus stark gezeigt hat.

Aufruf an die Gymnasiallehrerinnen!

Mitarbeit im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, richtet ferner an alle Gymnasiallehrerinnen folgenden Aufruf zur Mitarbeit:

Ein neues Werk ist im Entstehen. Unsere nationalsozialistische Jugendbewegung will die 17-21jährigen Mädchen in ihrer Gemeinschaft erfassen, die dem Wesen und den Wünschen der Mädel dieser Altersstufe entspricht. Gymnastik, Sport und Bewegungsschule sowie Arbeitsgemeinschaften kultureller Art sollen im Rahmen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ für alle Angehörigen der neuen Organisation verankert werden.

Gymnasiallehrerinnen, helft dabei mit! Ihr seid dazu berufen, gemeinsam mit unseren BDM-Sportwartinnen die weibliche Jugend auszubilden und ihrem Schönheitsideal zu dienen. Wir wollen eure Fähigkeiten und Erfahrungen für die große Erziehungsaufgabe unserer Jugendbewegung einsetzen. Wir setzen eine größere Zahl hauptamtlicher Kräfte ein und bedürfen einer starken ehrenamtlichen Beteiligung.

Es gilt, unserem Glauben und unserem Schönheitsideal zu dienen! Die Jugend hat die Parole „Glaube und Schönheit“ auf ihre Fahne geschrieben. Die Jugend Adolf Hitlers ruft Euch!

Meldungen zur Mitarbeit bitte ich, an das BDM-Werk „Glaube u. Schönheit“, Reichsjugendführung, Berlin NW. 40, zu richten.

In altbewährter, gleichbleibender Qualität

Chlorodont

Tube 40 Pf. und 75 Pf.

Badische Weine immer besser

Jahrestagung der badischen Winzer - Abschluß eines erfolgreichen Jahres

Offenburg: Auf der hier abgehaltenen Jahrestagung der badischen Winzergenossenschaften, der neben den Vertretern der 72 badischen Winzergenossenschaften auch die Vertreter des Reichsnährstandes, der Landwirtschaftsschulen, des Weinbauwirtschaftsverbandes und des Weinbauinstituts in Freiburg bewohnten, sprach, wie wir dem Wochenblatt der Landesbauernschaft entnehmen, der Direktor des Weinbauinstituts in Freiburg über verschiedene aktuelle Fragen des badischen Weinbaus.

Der Abt des Jahrgangs 1937, so betonte er, habe den Beweis dafür erbracht, daß die Schädlingsbekämpfung im badischen Weinbau noch weiter als bisher ausgebaut werden müsse. Die Unterlagen hierzu würden im Freiburger Weinbauinstitut ausgearbeitet. Bezüglich der Fragen der Kellerwirtschaft erklärte Dr. Vogt, daß ebenfalls in verstärktem Umfang Fachleute bei der Weinverbesserung in Anspruch genommen werden müßten. Zu diesem Zweck würden nunmehr überall im Land entsprechende Stellen eingerichtet werden. Dr. Vogt begrüßte es schließlich, daß ein großer Teil des badischen Weines durch die Winzergenossenschaften ausgebaut werde, denn, so erklärte er, es gibt keine bessere Möglichkeit, dem badischen Weinbau zur weiteren Entwicklung zu verhelfen, als eben das genossenschaftliche Zusammenwirken.

Auch Kreisbauernführer Schilli, Schwalbach, wies darauf hin, daß die Genossenschaften heute nicht mehr nur die Abwehrfront gegen den unrelleken Handel darstellen, sondern vielmehr die dauernden Berater der weinbautreibenden Bevölkerung in allen Fragen des Weinbaus sein sollen.

Aus Rheintal und Hohentwail

ee. Lausenburg (Waden): Die Faschnacht am Hochrhein hat mit dem ersten „Faischen Donchsichtig“ ihren Anfang genommen. In Lausenburg erfüllte beim Morgengrauen und in den Abendstunden die Schüttermusik mit ihren wilden Rhythmen die alten Mauern der beiden Narrenstädte am

Laufen. Abends eröffneten die Frauen die Faschnachtsveranstaltungen mit einem närrischen Abend. In Säckingen traten schon in der ersten Stunde des Donnerstags auf dem mitternächtlichen Marktplatz die Urgeister auf: der Römer, das Siegenmännlein und der Mayenbardsjogel, und eröffneten die Faschnacht mit ihren Narrensprüchen. Am Donnerstagsmittag wurde dann durch die Narzengarde der Narrenbaum feierlich eingeholt und auf dem Marktplatz unter dem Jubel der Kinder aufgestellt. — An der Bergstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Ein rückwärts in die Straße hineinfahrendes Lastauto freifte einen am Straßenrand stehenden Kinderwagen, schleifte ihn ein Stück weit mit und zermalte ihn. Das im Wagen befindliche Kind, das sieben Monate alte Bübchen der Familie Johann Hauin wurde dabei herausgeschleudert, blieb aber unverletzt. — Am Adelshaus verunglückte der Lehrling Berneder mit seinem Motorrad und brach sich das Knöchel. — Im Maschinenhaus des Dampfjägers hier brach ein Brand aus, der aber bald, ohne größeren Schaden anzurichten, erstickt werden konnte. — In der hiesigen Luftschule läuft zurzeit ein weiterer Lehrgang zur Allgemeinausbildung von Hauswarten. Die Leitung hat Ausbildungsleiter Weiß. — In Murg fand die Jahresversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins statt. Nach der Erhaltung des Jahresberichts behandelte Vereinsführer Rudolf Weiß allerlei wichtige Fragen. — In Säckingen hatten die Führerinnen des Jungmädelerings 2/405 ihre monatliche Schulungstagung, die wieder sehr erfolgreich war. — Die Feuerwehrmusik und der Gesangsverein Harmonie Säckingen gaben im Schützenhalle ein großes Volkskonzert zugunsten des Winterhilfswerkes.

Naturschutzgebiete um Freiburg

Freiburg: Nachdem nunmehr das kleine Jennetal am westlichen Schönberg über dem Breisgauer Weinort Ebringen als Standort zahlreicher selten gewordener Orchideen in das Naturschutzbuch eingetragen worden ist, plant der Bezirksamtratte für den Naturschutz auch einen Schutz des Schaninslandgipfels mit seiner Fiesburg und den Bergahornen als Naturdenkmal.

Amtsunterschlagung und Betrug

Mannheim: Zwei Gemeindebeamte von Altlussheim, der 46 Jahre alte Heinrich Zöllner und der 42jährige Karl Büchner, hatten sich wegen Untreue in Lateinheit mit Amtsunterschlagung und Betrug vor dem Mannheimer Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je fünf Monaten Gefängnis und 30 bzw. 50 RM. Geldstrafe sowie zu den Kosten des Verfahrens.

Die beiden Angeklagten standen seit langen Jahren im gemeindlichen Polizei- bzw. Volkseherdienst. Zöllner war überschuldet, hatte über 3700 RM. Darlehen aufgenommen, sich dabei schon einiger Betrugsfälle schuldig gemacht und schließlich Unregelmäßigkeiten mit ihm anvertrauten Amtsgeldern begangen. — Büchner war gleichermäßen stark überschuldet; auch er kam seinen Amtspflichten manchmal sehr lässig nach und beging im übrigen ähnliche Unregelmäßigkeiten wie der Mitangeklagte Z. Es war ortsbekannt, daß die beiden Angeklagten viel in den Wirtschaften saßen.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Zwei Kinder in Erstickungsgefahr

Amorbach (Mainfr.): Eine Mutter ließ ihre zwei Kinder im Alter von zwei und drei Jahren allein zu Hause, als sie Einkäufe betätigte. Dabei kamen die Kinder dem Ofen zu nahe, so daß aus diesem glühende Kohlen fielen. Dabei gerieten Holz und Papier in Brand, so daß die ganze Stube verqualmt war und die Kinder dem Ersticken nahe waren. Nachbarn, die auf die beiden Kleinen aufmerksam wurden, konnten sie noch rechtzeitig retten.

Beim Spazenschießen erschossen

Erbach i. O.: Ein Junge in Stedmauern schoß nach Spazien. Er traf dabei einen anderen Jungen so schwer am Kopf, daß der Tod kurz nach Einkleferung ins Krankenhaus eintrat. Das ist in kurzer Zeit der zweite Fall, daß beim Spazenschießen durch Jugendliche ein schwerer Unfall zu verzeichnen ist.

*

Heidelberg: Von der Universität. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dem Diplom-Volkswirt Dr. oec. publ. habil. Giesbert Rittig wurde die Dozentur für Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft

und Statistik unter Zuweisung an die Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg verliehen.

Heidelberg: Ein Tausender gezogen. Anschließend an die Kundgebung der Ortsgruppe Ziegelhausen, in der P. Hanko über das Thema „Die Stärkung der Nation“ sprach, zog laut „Volksgemeinschaft“ der Ziegelhäuser Fritz Deichend einen Tausendmarkgewinn beim grauen Glücksmann.

Erzingen: Wilddieb gefaßt. Einem Jagdaufscher gelang es dieser Tage einen Wilddieb zu fassen. Es handelt sich um einen vorbestraften 63jährigen Mann, der mit Schlingen wilderte. Der Mann hat seine Taten eingestanden.

Böhringen: Goldene Hochzeit. Alt-Bürgermeister Josef King und seine Gattin Josefine, geb. Stärl, feierten am gestrigen Sonntag ihre goldene Hochzeit.

Ueberlingen: Schwere Verunglückter verunglückt. Auf dem Heimweg stürzte ein hier zu Besuch weilender Schwerekriegsbeschädigter aus Baden-Baden, wo er als Bahnschaffner tätig ist, und brach den linken Arm, der ihm im Kriege durchgeschossen worden und gelähmt ist. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, den Verunglückten bald wiederherzustellen.

Nordische Musik in Baden-Baden

Das vorletzte Sinfoniekonzert des Sinfonie- und Orchesters im großen Bühnenfaal des Kurhauses in Baden-Baden war vornehmlich auf den Ton nordischer Musik abgestimmt. Wird auch das als äußerer Mittelpunkt des Abends gebrachte Violinkonzert des Hamburger Stadtmusiker-Sohnes Brahms, das der vom letzten Musikfest her bekannte Münchner Geiger Wilhelm Ströb mit behender Technik und überzeugender Musikalität erfolgreich spielte, nur bedingt dem Moment des „Nordischen“ entsprechen, da es dem spezifisch deutschen und damit ohnehin allgemeingültigen Kulturgut der Welt angehört, so gibt der innere Höhepunkt des Programms doch das eigentliche Gewicht ab für den nordischen Charakter der Veranstaltung: Die zweite Sinfonie des Finnländers Jean Sibelius. In Baden-Baden erstmals aufgeführt, beschloß sie den Abend mit nachhaltigem Eindruck und lebhaftem Erfolg für die Spieler und ihren Leiter Lessing.

Das Programm wurde eingeleitet mit einer kleineren Arbeit des Schweden Kurt Atterberg: Eine „Ballade und Passacaglia über ein Thema im schwedischen Volkston“. Der heute fünfzigjährige Komponist ist in Baden-Baden vom letzten Musikfest ebenfalls bekannt und bietet auch in diesem Werk keine größeren Probleme dar. Umso mehr konnte die Sinfonie von Sibelius mit Spannung erwartet werden. Der zweihundertjährige finnische Meister wurde übrigens anlässlich seines hundertsten Geburtstages mit dem Goethepreis ausgezeichnet. Das Werk mit der Opuszahl 48 steht einheitlich in der Grundtonart seines prächtigen und in voller Affekt-Sprache gekennzeichneten D-dur. Schon damit weist es auf die klar durchgeführte baustatische Struktur und die geistige Haltung, die sämtliche vier Sätze charakteristisch verbinden.

Mag auch dem ersten Satz von Sibelius' zweiter Sinfonie eine gewisse Unruhe anhaften durch einige mehr aus dem Effekt gewonnene Steigerungen, so konzentriert er sich doch in dem vollstimmigen Blechsaal einer choralartig heroischen Bar-

tie gegen das Ende hin, die auch in der Wiedergabe durchs Orchester muntervoll gerundet intoniert war. Der zweite Satz führt sich sodann in düsterem D-moll an und führt über eine aufgeregte Fis-dur-Kantilene und zwei Höhepunkte über Es-dur und D-dur in einem trauermarschartig ergreifenden Schluß wieder zum D-moll-Ausgang zurück. Der wie ein Frühlingsturm dahineilende dritte (Prestissimo-)Satz führt mit seinem lieblichen, von einem plötzlichen Donner-schlag der Pauke abgerissenen Fis-dur-Trio-Bildchen unmittelbar in den großartig und schwungvoll angelegten Schlußsatz mit seinem pastos aufsteigenden Hauptthema und dem nachahmend absteigenden Moll-Gegenthema der Holzbläser, bis nach der Moll-Reprie beide Themen über dem D-Orgelpunkt einen fröhlich fröhlichen Wettkampf ausführen, wonach sich das triumphal aufsteigende Eingangsthema in festlichem Ausklang beendigt. Es ist eine in der plastischen Form und melodischen Erfindung reich bedenkende und überzeugende Arbeit des repräsentativen Finnländers, der wohl nur in der Kleinform von Kilpinens Kammermusik ein nationales Seitenstück hat. Es darf als besonderes Verdienst gebührt werden, daß Generalmusikdirektor Lessing sich mit der übrigens ausnehmend geleiteten Partitur dieses kraftreichen Vollmusikwerks offenbar mit besonderer Vorliebe für einen von ihm sichtlich verehrten Meister einsetzt, der zum mindesten in Süddeutschland noch nicht genügend bekannt ist, dafür aber im musikalischen Ausland, namentlich auch englisch-sprechender Nationalität, einen ausserordentlichen Ruf genießt, den diese erfolgreiche Erstaufführung bestätigt.

Dr. Carl Hoffmann

Heidelberg: Die Besetzung des „Faust“. Die schon gemeldet worden ist, wird im Rahmen der Reichsfestspiele im Schloßhof zu Heidelberg zum ersten Mal der erste Teil von Goethes „Faust“ aufgeführt. Dabei werden Marianne Hoppe das Gretchen, Werner Krauß den Mephisto und Werner Fing den Faust spielen.

Badische Narren in Mainz

bei der Jubiläumstagung des Carneval-Vereins

In der Reihe der Jubiläumsvorstellungen des Mainzer Carnevalvereins war die am Samstagabend durchgeführte Jubiläumstagung ein besonderer Beweis für die Wert-schätzung, der sich der hundertjährige Jubilar in allen karnevalistischen Kreisen Deutschlands erfreut. Im Rheingold-saal sammelten sich die Gäste aus dem ganzen Reich. Unter Fanfarenklängen zog das Prinzenpaar mit dem Hofstaat in den Saal ein, der ein Bild von starker malerischer Wirkung bot. Dann traten die Abordnungen vor das Prinzenpaar und brachten ihm ihre Huldigungen und dem Mainzer Carneval-Verein ihre Glückwünsche dar. 46 Vereinigungen waren vertreten, darunter auch aus Karlsruhe, Lahr, Wilt-ingingen, Mannheim und Pforzheim.

Su Stodacher Kaufmann geschlagen

Stodach: Anlässlich einer Betriebsbegehung bei der Maschinenfabrik Fahr A.-G. durch 25 Herren aus Italien fand ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem auch das hohe großbäuerliche Narrengericht Stodach erschienen war. Zur größten Überraschung der italienischen Gäste wurden sie, nachdem ihnen die hochnarrische Eidesformel in italienischer Sprache mitgeteilt worden war, mit der großen Narren-priesterei zu Stodacher Kaufmann geschlagen.

Gründungsfeier des Inf. Regiments Nr. 81

Das ehemalige Frankfurter Infanterie-Regiment Land-graf Friedrich I. von Hessen-Kassel (1. Kurhess.) Nr. 81 begeht am 9. 10. u. 11. Juli die Feier seines 125-jähr. Geburtstages. Alle ehemaligen 81er und Angehörige seiner Kriegsbataillionen des Reserve- und Landwehr-Inf.-Regt. 81, der Infanterie-Regimenter 186, 385, 390 und der Reserve-Inf.-Regimenter Nr. 223 und 253 sind zur Feier herzlich eingeladen. Anmeldungen an: Inspektor Franke, Frankfurt/Main, Schillerstr. 26.

Ufa-Theater
Tgl. 4.00, 6.10, 8.30 - Jug. zugel.
Der neue Ufa-Film nach einer
Novelle von Ludwig Ganghofer
Gewitter im Mai!
Hansl Knotek, Viktor Staal, Anny Seitz
2. Woche! Der große Erfolg!
Urlaub auf Ehrenwort!
Ein Ufa-Großfilm mit:
Theek, Möbius, Kampers, Drows
Tgl. 4.00, 6.10, 8.30 - Jug. 0.14 J. zug.
CAPITOL

Tanzschule 24891
Vollrath
Kaiserstraße 235
Beginn neuer Kurse
und Einzelunterricht
Lockerer Zahn? Empfindliches Zahnfleisch?
Es festigt **P-Mundwasser**
in all. Apoth. Verlang. Sie Aufklärungschr.
Neues Busch-Album
14 Mark billiger
mit „Mag und Moritz“,
78 Bilder-
büchern und
Aufsätze. 452
Seit. mit ca.
1600 Bildern,
unverfälscht
10.50 A. (früher
Preis 25 A.)
gegen nur **2 Mark.** Auf Wunsch
nachfr. 3 Tage zur
Ansch. Größt. Crt. Halle. Postleitzahl
Buchhandlung Halle/Saale, Abt. 3-8

Spezial-Haarwasch-Mittel
Helipon
Gesunder
Haar-
boden
Das so milde Helipon „hell“ oder
„dunkel“ enthält 2 Waschg. für 30g.
so daß eine Haarwaschung auf nur 15 Pfg. konf. Ferner gibt
es für ganz Sparsame ein „10g Helipon“ mit einer Waschung.
Probiere Sie es bald. Hersteller: Helipon-Fabrik W. F. Grau, Stuttgart-514

ATLANTIK
Ein begeisterndes Filmabenteuer
mit großer Besetzung! Ein Film, den man
zweimal sehen möchte
Der Kraft-Major
P. Hörbiger, K. Hardt, S. Schmitz, Ida Wüst
H. von Mejerink, J. Dora, W. Schäfers u.v.a.
Ab Donnerstag: „Gedächtnis“
KAMMER
LICHTSPIELE
Krach u. Glück um Künemann
Ein heiterer Film für Eheleute,
und solche, die es werden wollen.
Anfang: Werktag 3 Uhr, Sonntag 1/3 3 Uhr. Telefon 4282

Achtung Hausfrauen! 4 große Werbepage!
Die große deutsche Erfindung! — Ein technisches Wunder!
„Herkules“
die selbsttätige Waschmaschine und die hydraulische Wäschepresse
wird in Karlsruhe allen Hausfrauen erstmalig praktisch vor-
geführt! Endlich ist es gelungen! Die leicht transportable,
komplette Waschanlage für jede Familie. Jede Hausfrau kann
jetzt maschinell waschen
ohne Arbeit
ohne Strom
ohne Gas
ohne Kraft
ohne fremde Hilfe
und hat dabei eine noch nie erreichte gründliche
parfame
schonende
schnelle
Wäschereinigung — das muß jede Hausfrau sehen, da lobt sich
der weite Weg! Wäsche waschen, kochen, spülen und schon fast
getrocknet in ganz kurzer Zeit ohne jede Arbeit, das begeistert
alle Hausfrauen, wo Herkules sich zeigt. Keine alte Sache,
sondern vollkommen neue Wege. Keine Unzufriedenheit mehr,
kein Vor- und Nachwaschen, kein Reiben, Rumpfen, Stampfen
mehr. Wie das gemacht wird, erfahren Sie durch unseren lehr-
reichen Vortrag.
„Wäsche waschen ohne Arbeit“
und durch diese einmalig stattfindenden
großen öffentlichen
Probe-Waschen
im „Friedrichshof“, Karl-Friedrichstr. 28
am Dienstag, den 15. 2., nachm. 3 und 5 Uhr,
am Mittwoch, den 16. 2., vorm. 11 Uhr, nachm. 3 und 5 Uhr,
am Donnerstag, den 17. 2., nachm. 3, 5 und abends 8 Uhr,
am Freitag, den 18. 2., vorm. 11 Uhr, nachm. 3 und 5 Uhr.
Eintritt frei! Jede Hausfrau ist freundlich eingeladen. Bitte
schonige Wäsche mitbringen, helfen Sie die Leistung. Diese
Wäsche erhalten Sie kostenlos gewaschen und fast trocken sofort
wieder zurück. Für unsere Besucher bietet sich die billigste An-
schaffungsmöglichkeit. Der Einführungspreis für die Wasch-
maschine ist 29,50 RM., für die Presse 49 RM. Bitte pünktlich
erscheinen, an allen Tagen immer wieder der große Andrang,
wir beginnen beschäftigt pünktlich.
Motto: Das Gute kommt ganz zuletzt!
Keine Hausfrau veräume diese Vorführungen.

Sterbefälle in Karlsruhe
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)
Karl Rabe, Schuhmachermeister, 56 Jahre alt
Oskar Eggert
Otto Klein, Verwaltungsinспектор
Pauline Merz, geb. Schütz, 60 Jahre alt

Schule für TANZ
Gesellschafts-
BRAUNAGEL
Nowackanlage 13, Ruf 5859
Beginn neuer Kurse
Einzel-Unterricht und Stepkurse.
Drucksachen
liefert rasch und
preiswert die
Badischen Presse
Zeit, Bücherdruck,
mit oder ohne Bil-
der, Wochenschrift mit
Wort- u. Bild-
Wort- u. Bild-
Anzeigen,
Neufeldstraße 65.
**Wochenend-
Rufenthalt**
Stille oder mobil.
Zimmer, auch ohne
Hochgelegene, in
maliger Gegend
Rabe Karlsruhe zu
mieten gesucht.
Angebot, u. Nr. 5559
an die Bad. Presse.
Zu vermieten
1 Herrs Zimmer
an 1 Person per
sofort zu vermieten.
Su. erst. u. 29 338
in der Bad. Presse.
Offene Stellen
Gehobenes, ehrlch.
Büfett-Fräulein
findet Jahresstellg.
Ehrlch-Post
Karlsruhe.
Verkäufe
Klinkersteine
laufend lieferbar.
Ludw. Griesinger
Baustoffe und Eisenhandlung
Karlsruhe, Erdbrunnstraße 31, II.
Küche
verfügbare, bekannt.
Marke, gut erhalten
Nähmaschinen
Jetter
Kaiserstr. 110

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Mitteilungen der NSDAP. entommt
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauen-
wert, Ortsgr. Südwest III. Zu un-
serem Faschingsabend am Montag, 14.
Februar, sind alle unsere Frauen
recht herzlich eingeladen. Derselbe fin-
det statt im Gemeindefaahsaal, Bor-
holzstraße 47, und beginnt um 7 Uhr.
Kaffee und Obst sowie Vesper-
brot sind mitgebracht. Wieder-
holer nicht vergessen.
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauen-
wert, Ortsgr. Süd. Der Faschings-
abend findet nicht im „Klital“, sondern in
der Redentischule statt.
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauen-
wert, Jugendgruppe NS-F., Ortsgr.
Südwest II. Sonntag, 14. Februar, fin-
det Faschingsabend statt, Mathäustraße 9,
abends 8 Uhr. Eines besonderen An-
lasses wegen ist möglichst vollständiges
Erscheinen erwünscht.
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauen-
wert, Jugendgruppe. Am Mittwoch,
16. Februar, 20 Uhr, findet im Werk-
saal der Hochschule für Fortbildung,
Bismarckstr., der Schulungsabend der
Jugendgruppen statt. Erscheinen in
Uniform. Die Ortsgruppenleiterin-
nen laden wir hierzu herzlich ein.
NS-Frauenchaft — Deutsches Frauen-
wert, Ortsgr. Südwest. Sonntag, 16.
Februar, Galtshaus zur „Brone“ ge-
mäßtes Beisammensein.

**Beim Frühstück las gern Petermann
In seiner Zeitung den Roman.
Als sie nun nicht mehr kam ins Haus,
Da war's mit seiner Laine aus.
Bald wußt'er einen guten Rat,
Der einfach war, doch delikot.
Leis'schlich er zur Etage zwei,
Nahm sich die Zeitung eins, zwei, drei.
Da gab es Krach und Worte hart,
Das hatte wir so seine Art.
Das Ende war, — zur Sprache kam —
Vorn Richterstuhl der ganze Kram.
Und die Moral von der Geschicht?
„Lies fremder Leute Zeitung nicht!“
Nur wer 'ne Zeitung hat im Haus —
Kann in der Welt genau sich aus!**
**Wer die Badische Presse
liest, ist stets im Bilde!**

Mielgesuche
Wochenend-
Rufenthalt
Stille oder mobil.
Zimmer, auch ohne
Hochgelegene, in
maliger Gegend
Rabe Karlsruhe zu
mieten gesucht.
Angebot, u. Nr. 5559
an die Bad. Presse.
Zu vermieten
1 Herrs Zimmer
an 1 Person per
sofort zu vermieten.
Su. erst. u. 29 338
in der Bad. Presse.
Offene Stellen
Gehobenes, ehrlch.
Büfett-Fräulein
findet Jahresstellg.
Ehrlch-Post
Karlsruhe.

Eigenlob des Schneemanns

Den reichen Hosenfall benutzte gestern überall im Stadtgebiet die Jugend, die mit Recht so beliebten Schneemänner aufzubauen.



(Pressefoto)

Ich bin aus edlem, reinem Stoff,
von feinstem Simmelstaub geballt.
Urmächtig prozig steh ich da
und werde doch nie alt!

Ich bin die Winterfelsenheit,
schneeweiß ist drum mein Leib.
Und Kinderhände formten mich
zu tosem Zeitvertreib.

Sie gaben mir — drauf bin ich stolz —
moderne, runderliche Gestalt.
Intelligent ist mein Gesicht,
mein Herz nur leider kalt.

Trotzdem hab ich der Tugend viel,
nur keiner davon spricht.
Es meint, ich sei 'ne Spottfigur,
so mancher arme Nicht:

Ich bettle nicht, wie's ihr oft tut,
um Günst und schales Glück.
Wer sich an mir vergreifen will —
Ich schlage nicht zurück!

Zwar hab' die Wasse ich zur Hand,
doch friedlich ist mein Mut.
Drum bin auch wohlgefallen ich,
und alle sind mir gut.

Ich hab' Charakterfestigkeit:
Ich bleibe, wo ich steh,
ein Beispiel für so manchen Tropf.
Und bin doch nur aus Schnee.

Ich weiche selbst der Sonne nicht
und kämpf' solange ich kann,
Und wenn ich fall', dann falle ich
doch wenigstens als Mann.

So ist zwar kurz mein Lebenslauf.
Doch Winter über's Jahr
steig neu ich aus Erinnerung auf,
bin wieder, was ich war ...

Büfaba war Klasse !! / Eine buntpfarbige „Neueinstudierung“ im Germania

Büfaba, das ist nicht etwa ein Druckfehler, auch keine Zahnpaste, sondern ganz einfach die für notwendig erachtete Abfäzzung für „Bühnen-Faschings-Ball“, der nach zweijähriger Pause erstmals wieder am vergangenen Samstagabend im Hotel Germania als Gastspiel über die Bretter will sagen, übers Parkett ging. Die Abfäzzung stammt übrigens nicht von mir, sondern von einer ebenso klugen wie reizenden jungen Dame, die sie mir in der blauen Stunde zwischen drei und vier Uhr früh honorarfrei und unter völligem Verzicht aller Urheberrechte überließ. Ob ich auch „vom Theater“ sei, wollte sie wissen. Ich lächelte geschmeichelt und sagte: jugendlicher Liebhaber! „So, so“, machte sie und es klang etwas skeptisch. Es gelang mir späterhin, mein Bühnenfach überzeugend zu gestalten, kein Wunder bei einer so harmonischen Partnerin. „Dich möchte ich einmal als Romeo sehen“, meinte sie. Es war natürlich eine zu deutliche Schmeichelei und ich wußte auch gleich warum. Sie fühlte sich auch berufen, der Kunst zu dienen. Die Muse der Musik habe sie geküßt. Und da die Kapelle gerade wieder einmal „im Regen stand“, begann sie auch gleich zu singen. „Wie die Ceander, findest Du nicht?“ meinte sie. Ich fand das nicht, und ich sagte ihr das auch. „Vielleicht weniger Ceander, erklärte ich, „doch eher Schalkapin“. Das fand sie übertrieben. „Du lägst wie gedruckt“, behauptete sie. Worauf ich schwieg und sich das Verhältnis merklich trübte.

Im übrigen hatte ich alle Hände voll zu tun, sämtliche Prominente festzustellen. Meine „Bestandsaufnahme“ findet sich im Originalmanuskript anbei. Sie ist allerdings etwas lückenhaft, da sie einmal in den frühesten Morgenstunden vorgenommen wurde und ich zum ändern als diskreter Mensch mit meinem Bleistift weder in den zweiten noch in den dritten Stock vorgedrungen bin, um auch den leisesten Verdacht meiner beruflich verpflichteten Neugier zu vermeiden. Immerhin, es stand nicht nur ein Bühnenball auf dem Programm, sondern die weltbedeutenden Bretter waren auch in ihren reizvollsten und liebenswürdigsten Repräsentanten vertreten: Sopran und Tenor, Alt und Jung, Bass und Bariton, die schweren und die leichten Helden, die Väter und die Liebhaber, die Komischen und die Intriganten, die Naive, die Sentimentale, die Tragödin, die Salondame und — nein, die komische Alte nicht. Und da es an Kapellmeistern, Spielleitern und technischem „Personal“ ebenfalls nicht fehlte, zudem jener berühmte Konnex zwischen Bühne und Parkett um vieles anmutiger und interessanter „geknüpft“ werden konnte, gestaltete sich der Abend unter der „bewährten Leitung“ von Generalintendant Dr. Thur Gimnichhoffen bei reizvollster Ausstattung und bewundernswerten Kostümentwürfen zu einem stimmungsmäßig wie künstlerisch gleichermäßen „berauschenden“ Erfolg. Womit ich meine „Kunstbetrachtung“ schließen möchte.



„Bestandsaufnahme“ der „Großen Klasse“ morgens zwischen 3 und 4 Uhr

Bravo, Arbeitsdienst!

Wie schon gestern gemeldet, mußte infolge des starken Schneefalles, der auch über den ganzen Sonntag anhält, der Reichsarbeitsdienst sowohl im Rangierbahnhof wie im Hauptbahnhof zur Vermeidung von Verkehrsstörungen eingesetzt werden.

Die Arbeitsmänner, die in vierständigen Wechsellagern arbeiteten, waren aus den Arbeitslagern der Abteilungen 275 in Durlach und Daxlanden.

Am Sonntag opferten die Arbeitsdienstmänner ihren freien Tag im Interesse der Aufrechterhaltung des ungehinderten Eisenbahnverkehrs.

Verkehrsunfälle

In der Ruitstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einer Radfahrerin zusammen. Diese erlitt am rechten Oberarm Verletzungen.

Edle Turner- und Kastenwörterstraße im Stadtteil Daxlanden ist ein Kraftwagenführer auf einen Wagen der elektrischen Straßenbahn aufgefahren. Der Kraftwagenführer wurde leicht verletzt, der Wagen mußte abgeschleppt werden.



Sonntag abend. Im Außenbezirk der Stadt. Der Schneemann liegt knöcheltief auf den Straßen. Das hindert keinesfalls, daß ein Trupp junger Menschen, einer hinter dem andern, im Gänsemarsch demnach, mitten hindurchwagt. Ein sonderbarer Zug, der fröhliche Lieder singt. Solche nämlich, die jetzt in närrischen Abenden sehr beliebt sind. Und man erinnert sich plötzlich, daß ja Faschingszeit ist. Die jungen Leute sind maskiert. Als Kavallerie hochsein! Mit Monokel im Auge und so. Nachgemachte Talmi-Smoking, aus leichtem schwarzem Stoff flüchtig aufgemengelt. Und seitlich an den Hüften und ebenso am Revers mit grünen Aufschlägen belegt. Auch ein grüner Streifen rund um die Kavalliersangsttute.

In die nächste Straßenbahn steigen die jungen Leute ein, sie singen auch dort. Und, oh Wunder in Karlsruhe i. B.: man ist nicht verstimmt ob dieser Entgleisung über wohlgeordnete Disziplin. Man lacht mit. Wie, in Karlsruhe i. B., der Stadt, die „steif“ sein soll? Ja, man lacht und freut sich. Faschingslaune ist über den Umkreis der Menschen gekommen, die Zeugen dieses kleinen Erlebnis sind. — Es waren freilich, wie man an der Aussprache der jungen Leute feststellen konnte, keine Einheimischen. Rheinländer, die ein Stückchen rheinischen Humors vom unteren Rhein an den oberen Lauf unseres schönen Stromes gebracht haben. Wir können es hier vertragen. In den Rappenaubenden beispielsweise sitzen die guten Leute, die als ob sie widerwillig da sein müssen. Die bunte Narrenkappe des Faschings sitzt so beziehungslos auf dem sorgensbeschwerten Haupt, daß ein krauses Mißverhältnis aus dieser Be-„hauptung“ zu dem seriösen Träger der Würde wird. Und fliegt versehenlich ein Papierbällchen gegen den Schädel, dann gibt es wohl noch ein unwilliges Umsehen. Die arme Musik bemüht sich so sehr, mit allen möglichen Mitteln Stimmung in die (fast hätten wir's gesagt) träge Masse zu bringen. Warum gehen die Leute eigentlich zum Rappenaubend? Mehr Stimmung und Humor, Herrschaften, es ist wahrhaftig erlaubt, lustig und fröhlich zu sein, bei einer solchen Angelegenheit. Mehr noch: es sei uns Pflicht!

G. A. J.

Nachbackverbot muß beachtet werden

Gesundheitschutz für tausende von Volksgenossen

Als bedeutender sozialpolitischer Fortschritt gilt im Bäckereigewerbe das Nachbackverbot, das Betriebsführer und Gefolgschaft vor erheblichen Gesundheitsschäden durch dauernde Nacharbeit schützt und die Herstellung von Backwaren nur unter günstigeren Arbeitsbedingungen am Tage zuläßt. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es daher als eine wichtige Aufgabe, die Durchführung des Nachbackverbotes mit allen Mitteln zu sichern. Das Bäckereigesetz vom 29. Juni 1936 verbietet die Aufnahme der Backarbeiten in der Werkstätte vor vier Uhr und die Abgabe der Erzeugnisse an die Kundschaft vor 6 1/2 Uhr morgens.

Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers wurden von den Gewerbeaufsichtsamtern als den zuständigen Arbeitsschutzbehörden in den Monaten November und Dezember vorigen Jahres schlagartig im ganzen Reichsgebiet Bäcker-

reikontrollen ausgeführt. 634 Gewerbeaufsichtsbeamte und 15 222 Polizeibeamte beschäftigten in dieser Zeit rund 80 000 Gewerbebetriebe. In 9028 Fällen wurden Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über das Nachbackverbot festgestellt. Die verantwortlichen Betriebsführer erhielten in der Regel empfindliche Geldstrafen. In besonderen Fällen mußten auch Gefolgschaftsmitglieder durch Verwarnungen oder Geldstrafen auf das Ungeheuerliche ihrer Handlungsweise hingewiesen werden.

Der verantwortungsbewußte Bäckermeister wird dagegen selbst bei schärfstem Wettbewerb nicht gegen das Nachbackverbot verstoßen. Auch das Publikum kann zur Förderung des Gesundheitsschutzes von Tausenden von schaffenden Volksgenossen wesentlich beitragen, indem es keine ungeheure Lieferung von Backwaren vor 6 1/2 Uhr morgens verlangt.

Figaros zeigten ihr Können

Leistungsbeweise der Feisoure - Abschlußkriterien mit Schlanen

Im Eintrachtsaal fand am Sonntag nachmittag die Austragung der Feisourmeisterschaft 1937/38 der Feisourinnung des Amtsbezirks Karlsruhe statt; damit verbunden war ein Abschlußkriterien der Teilnehmer an den Anfänger- und Weiterbildungskursen. Obermeister Hinderberger eröffnete den Wettbewerb, zu dem sich eine große Zahl Berufskameraden und -kameradinnen eingefunden hatten. U. a. waren erschienen als Vertreter der Handwerkskammer Konditus Spall, von der D.M.K. Gauhaushauptmann Drieh und Gauhaushauptmann Frank und Bezirksinventionsmeister Schmitt. Obermeister Hinderberger betonte, daß das Abschlußkriterien zeigen sollte, daß man schon die Jugend zur Leistungssteigerung anhalte. Am Wettbewerb um die Feisourmeisterschaft nahmen 7 Feisoure teil, Meister Gehlsen (mit Meisterprüfung) und eine Meisterin. Drei Aufgaben waren gestellt. Die erste Bedienung verlangte eine Ondulation an einer modernen Tagesfrisur. Das Haar durfte nicht vorgearbeitet sein. In 50 Minuten mußte die Frisur fertig sein. Zweitens war eine Phantasierisur unter Verwendung von Postich zur Aufgabe gestellt. Zum Leeren der Frisur wurden 25 Minuten, zum Ausschleifen 30 Minuten und zum Brennen 15 Minuten Zeit eingeräumt. Jede Aufgabe wurde mit 20 Punkten Höchstzahl gewertet. Jeder Teilnehmer hatte drei lebende Modelle, die er frei wählen konnte, zwei Damen und einen Herrn, zur Verfügung. Beim Abschlußkriterien mußte der 6 Mann starke Anführerkreis eine Ondulation herstellen, die vom Weiterbildungskurs für Fortgeschrittene mußten eine Ondulation (9 Teilnehmer) frisieren und Wasserwellen (5 Teilnehmer) legen. Als Preisrichter

fungierten beim Meisterkriterienwettbewerb die Berufskameraden Lauer-Baden-Baden, Kehler-Vorheim und Karz-Karlsruhe. Das Abschlußkriterien begutachteten Pfefferle-Karlsruhe, Rachmann-Vorheim und Häfeler-Karlsruhe. Obermeister Hinderberger verließ das Amt des neutralen Schiedsrichters. Feisourmeister wurde der Teilnehmer mit der höchsten Punktzahl.

Obermeister Hinderberger nahm um 7 Uhr die Preisverteilung vor. Feisourmeister wurde mit 152 Punkten Andreas Heberdinger. Er erhielt den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe, weiter den Preis der Feisourinnung als Gehilfe (mit Meisterprüfung) mit der höchsten Punktzahl. Die übrigen Preisträger sind: 2. Selmut Böler, 3. Willi Wäthrich, 4. Frau Adolf Finda, 5. Kurt Bollmer, 6. Leopold Finda, 7. Eugen Weinger. Ihnen wurden wertvolle Feisourpreise überreicht.

Die Preisträger des Abschlußkriterien sind: Ondulation für Anfänger: 1. Erich Dieß, 2. Alois Holzgarten, 3. Franz Kellner.

Ondulation für Fortgeschrittene: 1. Richard Gräßer, 2. Erich Gahner, 3. Hans Koppeler, 4. Adolf Trumpp. Wasserwellen: 1. Erich Gahner, 2. Friedrich Bösch, 3. Alfons Groß.

Bezirksfachbeiratsvorsitzender Emil Kär erläuterte am Schluß die Meisterkriterien. Am 24. April findet nun in Vorheim die Austragung der Feisourmeisterschaft (Gauhaushaus) statt.

Zum fröhlichen Ausklang des Tages fanden sich abends die Berufskameraden und -kameradinnen zum Kostümball im Eintrachtsaal ein.

Deutsch-italienischer Abend im VVA

Ueber die geistigen Grundlagen des Faschismus, die von dem italienischen Denker Giambattista Vico ausgehen, der etwa von der späten Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts lebte, sprach im Rahmen eines deutsch-italienischen Abends des VVA Regierungsrat Dr. Frisch am Freitag. Herr Frisch begrüßte als Ortsverbandsleiter des VVA die Gäste, unter denen man auch zahlreiche Italiener sah.

Der Vortrag von Regierungsrat Dr. Frisch, der sich durch wissenschaftliche Exaktheit auszeichnete, wurde durch den Grundgedanke, daß ein wissenschaftliches Thema eben wissenschaftlich behandelt werden muß. Der große Italiener Vico war zu Lebzeiten in der Öffentlichkeit so gut wie unbekannt, doch stand er in lebhafter Auseinandersetzung mit den führenden Geistern seiner Zeit, die damals den aufkommenden Nationalismus vertraten. Vicos Hauptwerk „Neue Wissenschaft“ wurde schon 1822 ins Deutsche übersetzt, ein Beweis dafür, daß sich die geistigen Potenzen auch der nachfolgenden Zeiten stets mit Vico befaßt hatten. Unter diesen Männern finden wir auch Goethe, dann die politischen Köpfe Italiens des 19. Jahrhunderts, und schließlich Mussolini, der sagt, von Vico sehr wesentliche Anregungen für den Faschismus erhalten zu haben. Vico lehnte die abstrakte Vernunftlehre ab, erkannte jedoch die schöpferische Vernunft an. Der große Denker sah nicht im abstrakten Denken das Mittel, um hinter die Dinge zu kommen, sondern er forderte, im menschlichen Tun zu lesen, wie er auch das Erfassen des ganzen Menschen lehrte. Dr. Frisch entwarf ein klar umrissenes Bild von der geistigen Situation jener Zeit und zeigte dann auf, wie von Vico jene Opposition gegen den Nationalismus ausgeht, die heute den Sieg errungen hat. In großen Zügen gesehen, stellte Vico das Leben über die Theorie, und besonders hierin erfüllte sich die Ideologie des Faschismus.

Zum Schluß wies Regierungsrat Dr. Frisch darauf hin, daß man im Rahmen eines Vortrags über das Werk Vicos nur ein Auszug vermitteln könne.

Rechtlichen Beifall spendeten die Anwesenden in den gut besetzten Räumen des Frauenklubs, in der „Eintracht“, wo der Vortrag stattgefunden hatte. Die Dankesworte des Ortsverbandsleiters beschloßen den offiziellen Teil des Abends.

Bezirksstagung der Radfahrer Mittelbadens

Der Bezirksstag des Bezirkes II/IV des DMV fand in Karlsruhe Restauration zum Ziegler statt, bei dem 46 Vertreter durch 150 Teilnehmer vertreten waren. Der Bezirksführer (Preis- und Sachwart) war vollständig zur Stelle, als Kamerad Bezirkswart Burgschneider-Vorheim den Bezirksstag um 12.30 Uhr mit Grüßen von Verbands- und Gauleitung eröffnete.

Aus dem Bericht des Bezirkswarts war zu entnehmen, daß das vergangene Jahr viel Arbeit gebracht hatte. Erstmals wurde in Karlsruhe auch die Meisterschaft der Zeitungsfahrer ausgerichtet, die alljährlich wiederholt

werden soll. Dem DMV 1937 konnte vom Bezirk her von den Vereinen ausgebrachte Betrag von 61,25 RM. überwiesen werden. Dem aus beruflichen Gründen ausgebliebenen Sachwart für Straßenfahren Essig-Vorheim wurde für seine Tätigkeit der Dank ausgesprochen und das Amt dem Kam. Raupp-Karlsruhe übertragen. Dieser übernahm auch den Posten des Kreiswarts für den ebenfalls aus beruflichen Gründen ausgebliebenen Kam. Reib, dem für seine umfangreiche Mitarbeit seit Bestehen des Bezirkes eine künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde des DMV überreicht wurde.

Durch die straffe Zusammenarbeit einzelner Vereinsführer mit ihren Aktiven konnten einzelne Wander- und Straßenfahr-Wettbewerbe musterhaft durchgeführt werden. Dem Saalport (Radball, Kunst- und Reizefahren), dem aus finanziellen Gründen und an einzelnen Orten auch räumlichem Mangel die Rolle des Stiefandes zukommt, muß im neuen Geschäftsjahr erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Den Berichten der einzelnen Sachwarte war zu entnehmen, daß nicht in allen Vereinen die erforderliche Kraft zur Entfaltung des Sportbetriebes sich auswirkt. Das war übereinstimmend auch bei den Berichten der Kreiswarte der Fall. Gewiß mögen Einberufungen zu Arbeits- und Berufsvereinen empfindliche Lücken in die Reihen einer Mannschaft reißen, das ist ja aber in allen Sportarten so. Das Beispiel der anderen Sportvereine, die ja den gleichen Bedingungen unterworfen sind, muß auch für die Radfahrervereine ausschlaggebend sein.

Da die Radrennbahn in Karlsruhe behördlich bereits geschlossen ist, ist der Sportbetrieb in dieser Sparte lahmgelegt. Es ist der allgemeine Wunsch, daß bald eine neue Rennbahn entstehen möge, die der Gauhauptstadt würdig ist.

Aus dem Bericht des Bezirkswarts über den Verbandsstag in Berlin (30. 10. 37) war zu entnehmen: Änderung des Geschäftsjahres, das nunmehr vom 1. 4. bis 31. 3. läuft. Dem Amateurport wird erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, da der Berufsport erst in zweiter Linie kommt. Die Wettfahrbestimmungen werden zurzeit umgearbeitet.

Eine vom Bezirkswart Burgschneider ausgearbeitete zweitägige Wanderfahrt über Odern, die teilweise als Sternfahrt zur Ausführung kommt und in den südlichen Schwarzwald führen wird, fand freundliche Zustimmung.

An die Besprechung verschiedener Anregungen schloß sich die Preisverteilung

an die Sieger des Jahres 1937 an.

Folgende Sieger wurden mit schönen Medaillen und Medaillen ausgezeichnet: Einzel-Kunstfahren, Gaumeister Wagner, Vorheim. Saal-Radball, 3. Pr. Sturm Brötlingen (Deutsch-Morlod), Jugend 2. Pr. Sturm Brötlingen (Ruf-Treubant), 3. Pr. Sturm Brötlingen (Guber-Krauth). Straßen-Wettbewerb, „Güter-Schritt“ — 42 Km.: 1. Angel, Vorh.; 2. Bettinger, Karlsruhe; 3. Abbe, Vorh.; 4. Heimer, Karlsruhe; 5. Willenbrand, Kronau; 6. Sed, Karlsruhe. Bemeisenswert ist hierbei, daß die Zeit des 1. und 6. nur 6 Sekunden differiert. Wanderfahrten-Bild: 1. Forbach 5 Radren, 6031 Punkte; 2. Gausbad 4 Radren, 4854 Punkte; 3. Vorheim 5 Radren, 1388 Punkte; 4. Seebach 3 Radren, 921 Punkte; 5. Germania Karlsruhe 4 Radren, 899 Punkte. Vereins-Wanderfahrt im Verbandsbereich: Langenbrand 5 Radren, 47 Punkte. Dt. Rdg.-Mädelchen: Meckel, Langenbrand, und Schach, Freiw. Wanderfahrt über 1200 Km. Die Jugendliche Gertrud Henn, W. Ger.

monia Karlsruhe. Kontrolltag 130 Km. in 6 Stunden: Geff, Radf.-Gef. Karlsruhe; Ödnie, Geiger, Kähler, Rennklub Karlsruhe. Werbeauszeichnungen: Muggensturm, Forbach, Densbach, Brötlingen, Rennklub Karlsruhe. Bezirksmeisterschaft im Straßenfahren über 100 Km.: 1. Kucher, Vorheim; 2. Schmitt, Karlsruhe; 3. Kieber, Karlsruhe; 4. Schneider, Karlsruhe; 5. Kähler, Karlsruhe. Vierer-Straßenfahren über 100 Km.: Rennklub Freiberg von Tratz, Karlsruhe mit der Mannschaft Schmitt, Kieber, Kähler, Schneider, Matthias, Ödnie; 2. Forbach-Mittstadt (Kucher, Bauer, Winter, Geuchter, W.). Bezirksmeisterschaft im Saalfahren: Einzel-Kunst: Wagner, Vorh.; Zweier-Kunst: Sturm Karlsruhe (Waldhauer) 2. bis (Gimm-Bellmer); 3. Forbach-Mittstadt (Kurz-Kriegel). Zweier-Straßenfahren: Muggensturm, Saal-Radball, Klasse B: 1. Brötlingen (Ewald-Morlod); 2. Muggensturm (Dobringer-Luz); 3. Bielefeld (Ansel-Machauer). Jugend-Straßenfahren: Ruppert, Saal-Radball, Jugend: 1. Brötlingen (Guber-Krauth); 2. bis (Ruf-Treubant); 3. Muggensturm (Schraft-Luz); 4. Kuppert (Kiefer-Sauer).

Die Lebensversicherung des Wärders

Todesfall durch Hinrichtung - Muß die Versicherung zahlen?

Ueber eine seltsame Rechtsfrage hatte das Reichsgericht am 11. Januar dieses Jahres zu entscheiden. Es handelt sich darum, ob eine Versicherungsgesellschaft zur Auszahlung der Versicherungssumme aus einer Lebensversicherung auch in dem Falle verpflichtet ist, daß der Versicherte sein Leben durch Vollstreckung eines Todesurteils wegen Mordes einbüßt. Der höchste deutsche Gerichtshof hat in Beziehung auf diesen Fall entschieden; er erklärt aber zugleich eine andere vertragliche Regelung für zulässig.

Grundsätzlich tritt die Leistungspflicht der Versicherungsgesellschaft — so führt das Reichsgericht u. a. aus — mit dem Tode des Versicherten ein. Eine Ausnahme trifft § 169 BGB. nur für den Fall des Selbstmordes. Dieser Fall kommt hier nicht in Betracht, zumal die vertragliche Regelung in dieser Beziehung zu Gunsten des Versicherten spricht. Im übrigen sind weder im Versicherungsvertragsgesetz, noch in den allgemeinen Versicherungsbedingungen solche Fälle geregelt, in denen der Versicherte infolge seines Verhaltens (durch Zweikampf, Raufhandel oder eine rechtswidrige Handlung) sein Leben verloren hat. Allerdings hat die Vertragsziehende befugt, für solche Fälle besondere vertragliche Vereinbarungen zu treffen. Ist nichts vereinbart, so besteht die Zahlungspflicht der Gesellschaft auch im Falle der Hinrichtung des Versicherten fort. Die Aufnahme einer Sondervereinbarung, nach welcher der Tod durch Hinrichtung des Versicherten die Gesellschaft von der Zahlungspflicht befreit, würde auch nicht den guten Sitten oder dem gesunden Volksempfinden widersprechen.

Triumph der Heiterkeit!



Am 16. Februar wird die Karlsruher Festhalle einen großen Abend erleben: neben Theodor Lingens, dem Filmkomiker, der sich zum ersten Mal persönlich bei uns vorstellen wird, kommen Marita Gräbgen, die jeder Radfahrer aus ihren Kinderparodien kennt. Eine Attraktion aber bildet auch Claire Schlichting, die „Ängstliche Komische Alte“, die mit ihren Scherzfrauen und anderen überaus schillernden Typen eine Klasse für sich darstellt.

Tages-Anzeiger

Montag, den 14. Februar 1938

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr: „Der Silberhals“ Goldstern-Theater: 20.15 Uhr: Variete

Film: Ufa-Theater: „Der Kraft-Wajr“ Capitol: „Hans auf dem hohen Berg“ Gloria: „Das indische Grabmal“ Hammer: „Arach und Gila um Mannmann“ Ufa: „Geh' wir bummeln“ Ufa: „Das indische Grabmal“ Ufa: „Reitoten“ Ufa-Theater: „Gewitterflug zu Claudia“ Ufa-Theater: „Gewitter im Mat“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Bauer: Konzert Grüner Baum: Tanz Löwenbräu: Kabarett Tanz in der Großstadt Kaffee Blauen: Konzert Regina: Kabarett Wärders: Tanz Kaffee des Wärders: Konzert Wiener Hof: Tanz

Tagesanzeiger Durlach: Fala Durlach: „Die Hiedermans“ Durlacher: „Wahl für Dich“ Blumenkaffee Durlach: Großer Fußball mit Sensationsprogramm „Die Nacht der Prominenten“ Parfüffische Durlach: Tanz

Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Comptoir 3e 15

NSG „Kraft durch Freude“ Spyrant. Heute laufen folgende Kurse: Allgemeine Körperübungen, Osterbergschule 20 Uhr, Stadion (Kriegsbeschädigte) 20 Uhr, Stadion (Beschädigte) 20.45 Uhr. — Fröstliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Eibenbüschle 1 20.30 Uhr, Seimböschung 20 Uhr, Hebel-Wartaralensschule 20 Uhr, Zuffenhausen II 20 Uhr, Rantischule 19.30 Uhr, Eibenbüschle II 20.30 Uhr. — Selbstübungen für die Frau: Seimböschung 16.15 Uhr. — Deutsche Gymnastik (Frauen): Eibenbüschle 1 19.30 Uhr. — Reiten: Reithaus, Mühlburger Straße 1, 20 Uhr (heute neuer Kursbeginn). — Schwimmen (Männer): Friedrichsbad 21.30 Uhr. — Volkstanz (Männer und Frauen): Karl-Wilhelm-Schule 20 Uhr.

Elsässer Heimatklänge im Staatstheater: „D'r Herr Maire“

Sonntags anlässlich des Bühnenballs, der die Kräfte unserer Staatsbühne einmal in anderer Richtung band und gebannt hielt, betrat das Elsässische Theater Karlsruhe einmal die Bretter der Staatsbühne mit einem erfolgreichen Gastspiel. Die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der Elsaß-Volksfrüher im Reich beehrte der Landeshauptstadt damit gleichsam eine sinnige Gegengabe für das erfolgreiche „Gög“-Gastspiel des Staatstheaters in Straßburg. Der ausgezeichnete Besuch zeigte, daß auch viele Freunde unseres eigenständigen Nachbarvolksklags angedockt worden waren. Kalt es doch, wieder einmal unverfälschtes „Elsässer Dütch“ zu vernehmen, das gar Manchem als heimatisch vertrauter Klang ins Herz gedrungen sein mochte, wenn auch im Gewande der urwüchsigen, noch immer unverfälschten Dorfkomödie des Dichters Gustav Stoskopf. Die gewandte und reibungslose Durchführung des Spiels fand denn auch sehr lebhaften und freundlichen Widerhall, gewürzt mit einem Flor von Blumen und zahlreichen wohlwollenden Angehörigen für die eifrige Darsteller-Schar. Sie wurde in wohlbewogener Spielordnung zusammengelassen von dem Szeneninspizier und gleichzeitigen Verkörperer des Titelhelden Ludwig Becker. Es darf besonders dankbar anerkannt werden, wie klar und deutlich trotz des mundartlichen Idiom-Charakters durchgehend die Ansprache an den Mann gebracht war, obwohl keineswegs sämtliche Mitspieler berufliche Bühnenkünstler sind.

Es wird „apermettirt sin“, anzunehmen, sämtliche Spieler waren mit Lust und Liebe bei der Arbeit. Jedensfalls

wirkte ihre Leistung dementsprechend zündend und verschaffte daher auch den Zuschauern einen trotz behaglichen Abend unbeschwerter Genusses. Aber die anspruchsvolle Spielform möge auch „erküffere“, wenn nur einige Hauptmatadore mit Namen genannt werden. Die echt volkstümliche Schwarzweiß-Zeichnung zwischen lebensferner Gelehrten-Abgeschlossenheit und im Kontrast dazu die allzu materielle Diesseitigkeit berechnender Bauernschlauheit war in Stoskopfs unterirdischen Typen mit sicherer Komik getroffen. So außer Ludwig Becker als Herr Maire in dem Privatgelehrten Julius Dörings, dem reichen Bauernsohn Franz Pulvermüllers, dem „Lump“ Camille Kleins und dem Dorfpöhlsten Karl Riebs, den übrigen Elsässer Bauerngestalten, an der Spitze Josef Rung (Ferra). Sodann standen echte und fleidhame Elsässerinnen-Figuren neben ihren „Mannslüt“ in den Damen Emma Rung als munterfertige Maad, sowie Gretl und Anna Becker als Bäuerinnen. Hingurechnen muß man noch die „Stadtherr“ (Schmidt, Kiefer u. a.), nicht zuletzt das tanzfremde Landvolk im Wirtshaus mit seinen hübschen Reigen in farbenreichem Trachtenbild. Abwechslung und vortreffliche Situationskomik in Höhe und Fülle werden ein Uebiges actan haben zur ermunten Anspornung des Bardes mit den Stammesbrüdern überm Rhein und zur weiteren inneren Verständigung durch Weisheit und den Heimatklänge der alemannischen Mundart, die hier aus unverfälschtem Volkstum sprudelte.

Dr. Carl Dörmann

Abschluß und Höhepunkt in Neustadt

Günther Meergans Deutscher und Wehrmachtsmeister

Willi Bogner, der Favorit, durch Sturz ausgeschieden — Haselberger siegte im Spezialsprunglauf — 57 Meter, der Rekordsprung des Tages

(Drahtbericht unseres nach Neustadt entsandten H.P.T.-Sportmitarbeiters)

Die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938 erreichten mit den am Sonntag ausgetragenen Kombinationen und dem Sprunglauf ihren Höhepunkt und Abschluß. Vor ungefähr 10 000 Zuschauern verteidigte der Vorjahressieger Günther Meergans seinen Titel erfolgreich und wurde mit der Gesamtnote 431,8 Deutscher und Wehrmachts-Skimeister in der nordischen Kombination.

Den Spezialsprunglauf gewann Franz Haselberger vom S.M. 98 mit drei Sprüngen von 47,5, 57 und 52,5 Meter vor Paul Kraus und Toni Eisgruber, der kurz zuvor das Kombinationspringen gewonnen hatte. Mit 57 Meter stand Haselberger gleichzeitig auch den weitesten Sprung des Tages.

Nach 10 Tagen Dauer sind die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften zu Ende gegangen. Wie ein bunter und spannender Film zogen die Mannschaftsbilder an uns vorbei, gleichviel, ob sich die Kämpfe nun auf der eisgepanzten Abfahrtsstraße des Zastlers, dem sonnenbeschienenen Torlauf am Gang im Facklerloch, auf den endlosen Langlaufstrecken oder auf der Eiskunste abspielten.

Kampf um die Zehntelsekunde

Wir waren Zeuge von atemberaubenden Kämpfen, vom Kampf um die Zehntelsekunde, um den halben Meter, die manchmal zum Siege fehlten. Wir haben eine Hingabe, eine Begeisterung und einen Kampfesgeist beobachtet, wie sie der deutschen Mannschaft würdig waren. Wir haben aber auch all die Tage hindurch die Aktivität bewundert, mit der die Wehrmacht sich in den Organisationsapparat der Meisterschaften einschaltete. Wir haben auch die Angehörigen der Wehrmacht im Kampf mit den Besten gesehen. Die Beteiligung der Wehrmachtsgeschützten erreichte in manchen Wettbewerben 50 Prozent der Gesamtbeteiligung.

Der Schlußtag brachte die Entscheidung in der nordischen Kombination, die eigentlich schon am Samstag fallen sollte. Den Titel eines Deutschen Skimeisters im zusammengefaßten Gang- und Sprunglauf errang, wie im Vorjahr, Günther Meergans von den Hirschberger Jägern. Mit dem Titel eines Deutschen Skimeisters holte sich Meergans gleichzeitig auch den Titel eines Wehrmachts-Skimeisters. Der sympathische, frische Junge aus Schleffen hat also beide Meistertitel mit Erfolg verteidigt und das, obwohl nach den Ergebnissen des Langlaufes Günther Meergans keinesfalls als Favorit anzusehen war.

Hochbetrieb am Sprunghügel

Winterlicher hätte das Bild für die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften nicht sein können, wie es sich heute am Schlußtag der Meisterschaften bot. Am Sprunghügel in Neustadt bot, wie am Samstagabend schon angekündigt worden war, das Programm des letzten Mannschaftstages eine Aenderung insofern, als nicht nur der kombinierte Sprunglauf, sondern auch der ursprünglich für das Feldberg-Skistadion vorgesehene Spezialsprunglauf auf der Hochfirskunste in Neustadt durchgeführt wurde.

Den Beginn der Wettkampftage machte um 9 Uhr der Kombinations-Sprunglauf. Der Schneesturm hatte sich in der Nacht zum Sonntag ein wenig gelegt. Jedenfalls zeigte sich die Hochfirskunste am Sonntagmorgen in einer ausgezeichneten Verfassung, so daß die zwei Durchgänge für die Kombinationspringer störungsfrei abgewickelt werden konnten. In 1 1/2 Stunden hatten die 55 Kombinierten ihre beiden Durchgänge beendet. Vier Bayern, nämlich Booner, Hechenberger, Merz und Sieble hatten die Spitze der Kombinierten, d. h. also die Meisterschaftswürde angeführt, die hier mit Seiffert, ein Sachse, und Günther Meergans, ein Schleffer, Anspruch auf den Titel eines Deutschen Skimeisters in der nordischen Kombination erheben konnten.

Bayern im Pech

Aber das Glück war dieses Mal nicht mit den Bayern. Hechenberger hatte sich bereits am Samstag infolge Sturzes eine Knieverletzung zugezogen, so daß er am Sonntag überhaupt nicht mehr antrat. Merz stürzte am Sonntag bereits im ersten Durchgang, und Sieble war kein Springer von besonders großer Klasse. So war der Langlaufsführer Willi Bogner die große, aber auch die letzte Bayernhoffnung. Zwei Sprünge — nur auf Sicherheit gesprungen — und die Meisterschaft gehörte ihm, aber es kam anders. Bogner stand zwar den ersten Sprung mit 43,5 Metern durch, im zweiten Durchgang aber mußte er unwiderruflich zu Boden. Es war kein richtiger Sturz, sondern mehr ein Abgleiten auf dem nassen Boden. Aus war es mit dem Meisterschaftstraum.

Nun war die Bahn für den Schleffer Günther Meergans frei. Wie bei den vorjährigen Meisterschaften in Altenberg holte sich auch dieses Mal wieder der schlauke Meergans am Sprunghügel den Titel eines Deutschen Skimeisters in der nordischen Kombination.

Meergans stand sicher

Mit Weiten von 44 und 47,5 Metern und mit der bei ihm gewohnten eleganten Haltung stand er beide Sprünge bombensticher. Wieder einmal entschied die hervorragende Leistung am Sprunghügel den Kampf um den Titel eines Deutschen Skimeisters im zusammengefaßten Gang- und Sprunglauf. Selbstverständlich rückt Meergans mit dieser feinen Leistung auch in der Wertung des reinen Kombinations-Sprunglaufes in die Spitzenruppe, wo er hinter dem Bartenfischerer Toni Eisgruber und dem Thüringer Oskar Weissheit den 3. Platz belegt.

Eine prächtige Leistung bot Toni Eisgruber, der nach dem Langlauf noch an 13. Stelle gelegen hatte, durch seine

Klasse am Sprunghügel hinter Günther Meergans, einen zweiten Platz in der Kombination belegte. Auch Helmut Pantchner, der Deutsche Meister in den alpinen Wettbewerben, arbeitete sich erwartungsgemäß durch seine Sicherheit auf dem Sprunghügel noch weiter nach vorne. Mit dem 4. Platz im Kombinations-Sprunglauf und mit dem 7. Platz in der Kombination bewies er, daß er auch in den nordischen Skiläufen ein gefährlicher Gegner ist.



Das Gesicht des Siegers...

Oberjäger Günther Meergans, der Sieger vom vorigen Jahre, konnte gestern den Titel des Deutschen und Wehrmachtsmeisters in der Kombination erringen. (Aufnahme: Zell Wetzel)

Haselberger gewinnt Spezialsprunglauf

Um 12 Uhr mittags wurde dann mit dem Spezialsprunglauf begonnen. Erst nach dem dritten Durchgang fiel hier die Entscheidung über den Titel eines Deutschen Sprunglaufmeisters, was bei der schwierig zu springenden Schanze eine harte Prüfung darstellte. Bei den Spezialisten erwies sich Fr. Haselberger von den Gebirgsjägern in Peggau als der Beste. Mit einem 57er im zweiten Durchgang kam er sogar dem von Oskar Weissheit mit 59 gebalteten Schanzenerford sehr nahe. Für seine drei Sprünge von 47,5, 57 und 52 Metern gab ihm der Kampfrichter fast durchweg auch die ausgezeichnete Haltungsnote von 18,5. Auch in dieser Disziplin hat sich ein Würdiger den Meistertitel erobert.

Zweitbester unter den Spezialisten war Paul Kraus aus Johann-Georgenstadt mit Weiten von 49,5, 56 und 52 Metern. Dritter war wiederum Toni Eisgruber mit 48,5, 55 und 51,5 Metern. Die große Klasse des Günther Meergans zeigte sich auch darin, daß Meergans mit seinem 5. Platz auch unter den Spezialisten eine hervorragende Rolle spielen konnte.

Bester Schwarzwälder im Spezialsprunglauf war Otto Pfaß-Schönwald mit Sprüngen von 42, 44 und 44 Metern. Bester Schwarzwälder in der Kombination war ebenfalls Otto Pfaß, der hier einen ausgezeichneten 10. Platz hinter dem Altmeister Gustel Müller belegte.

Dem Spezialsprunglauf wohnte auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, und der Stabschef der SA, Viktor Luge, bei.

Der Ausklang

Unter flotter Marschmusik nahmen am späten Nachmittag die Wettkampftteilnehmer vor dem Rathaus in Neustadt Aufstellung, wo sich inzwischen auch eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden hatte. Nach Meldung an den Reichssportführer und an den Kommandierenden General des V. Armeekorps, General Geyer, sprach Reichssportführer v. Tschammer und Osten den Funktionären und Mitarbeitern den Dank dafür aus, daß durch ihre Arbeit die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938 einen so glänzenden Verlauf nehmen konnten. Besondere Worte richtete er an die Aktiven, deren Kameradschaftsgeist und ritterliche Haltung während der Wettkampftage lobend zu erwähnen seien. Der Reichssportführer vergaß nicht, die harmonische Zusammenarbeit mit der Wehrmacht zu unterstreichen.

Der Kommandierende General des V. Armeekorps, General Geyer, sprach ebenfalls seine Anerkennung über den vorzüglichen Verlauf der einzelnen Wettkampftage aus. Er versprach, auch weiterhin den Skisportgedanken nach besten Kräften zu unterstützen. Das Siegel auf den Führer und die Pieder der Nation bildeten den Abschluß der feierlichen Siegerehrung.

Damit haben die Deutschen und Wehrmachts-Skimeisterschaften 1938 in Neustadt und am Feldberg ihren Abschluß gefunden.

FC Pforzheim in sicherer Führung

Aber der Sieg mußte hart erkämpft werden / 1. FC Pforzheim - Phönix Karlsruhe 4:1 (1:0)

(Eigener Drahtbericht der B.P.)

Das Unentschieden, das sich die Gäste aus Karlsruhe im Karlsruher Vorspiel erzwangen, wurde dieses Mal in einen einseitigen Sieg für die Platzbezügler umgewandelt. Obwohl der Platz mit einer hohen Schneedecke bedeckt war, und das ganze Spiel über ein ziemlich lebhaftes Schneetreiben herrschte, hatten sich doch immerhin etwa 3000 Zuschauer zu diesem Kampf eingefunden. Pforzheim hatte das ganze Spiel über eine Überlegenheit zu verzeichnen, die im Ergebnis richtig zum Ausdruck kommt. Allerdings hätte bei den Torangelegenheiten eine weitaus höhere Torausbeute für die Platzherren herauskommen können, aber im Tor der Gäste stand ein Torhüter, der nur sehr schwer zu schlagen war. Vor ihm standen zwei Verteidiger, die sich ihrer Aufgabe restlos gewachsen zeigten, in ihrer Mitte der hervorragende Stopper Lorenzer, der beide Verteidiger überragte. Was von diesem Abwehrbollwerk nicht geklärt werden konnte, wurde andererseits ein Opfer der hohen Schneedecke. Die Läuferreihe der Gäste erwies sich als vorzüglich, insbesondere Forram, der die Aufgabe hatte, Fischer 1 abzudecken und der denselben sehr selten entweichen ließ. In der Mitte widmete sich Heiker gleichermäßen der Abwehr wie dem Spielaufbau. Er dürfte der beste Mann in der Läuferreihe gewesen sein. Im Sturm waren hauptsächlich der Linksaußen Viehle im Verein mit Förz die treibenden Kräfte, denen die übrigen Stürmer nicht viel nachstanden.

Von Anfang an lehrte der Klub mit stürmischen Angriffen ein, die der Gäste-Hintermannschaft schwer zu schaffen machten. In der 10. Minute köppte dann Fischer 2 eine Flanke mit schönem Kopfstoß zum ersten Treffer ein, bei dem es bis zur Pause bleiben sollte. Die immerwährenden Angriffe Pforzheims konnten von der Abwehr Karlsruhes geklärt werden. Wiederholt rettete Torwart Weiler ganz hervorragend. Aber auch die Gäste sind nicht untätig und tragen verschiedene Angriffe vor, die jedoch fast restlos von der Pforzheimer Verteidigung geklärt werden können.

Nach dem Wechsel kommt die Phönix-Mannschaft, die sich mit den Platzverhältnissen und der hohen Schneedecke etwas besser zurechtfindet, durch den Rechtsaußen Viehle zum Ausgleich, nachdem er Oberle 1 überlaufen hatte. Nachdem der Kampf wieder unentschieden stand, drückte Pforzheim mehr auf das Tempo und kann durch den Halbklinken Knobloch, der vorher Rechtsaußen gestürmt hatte, auf 2:1 davonziehen. Nach dem dritten Treffer wird ein Lorenzer-Strafstoß und Nachschuß von der Torlinie der Platzherren gemehrt. Eine Minute vor Spielende kann Knobloch das vierte Tor für die Platzherren erzielen.

Die Gäste haben in Pforzheim sehr gut gefallen, was insbesondere ihrem wirklich guten Feldspiel zu verdanken ist. Der Sturm dürfte allerdings mehr Durchschlagskraft zeigen.

Sechs Tore und doch nur 2:2

SV. Waldhof gegen VfR. Mannheim unentschieden

Die schlechten äußeren Bedingungen hatten dem Rückkampf zwischen dem SV Waldhof und dem VfR Mannheim im zweiten Spiel der Doppelveranstaltung am Sonntag im Stadion starken Abbruch getan. So waren nur rund 8000 Zuschauer Zeugen eines aufregenden Kampfes, der auf einer hohen Schneedecke und bei leichtem Schneetreiben durchgeführt wurde. In der ersten Halbzeit brachte das Spiel wenige Höhepunkte, beide Mannschaften konnten sich auf dem Schneeboden nicht groß zur Geltung bringen. Immerhin verstand es der VfR, mit weiten Schlägen sich mehr Respekt zu verschaffen als die zu engmaschig spielenden Waldhöfer, so daß der 2:1-Vorprung des VfR bei der Pause durchaus zu Recht bestand. Aber in der zweiten Halbzeit war Waldhof ganz klar die einwandfrei bessere Mannschaft, hatte bald den Ausgleich hergestellt und strebte einem sicheren Sieg entgegen, der ihr aber nicht vergönnt

Butter- (Preis) 20.50
ungen
9 We
0 Wp

sein sollte. Zwei Tore von Herbold und Schneider wurden vom Schiedsrichter Stadelmann-Stuttgart, der eine äußerst unsichere Leistung bot, wegen angeblichen Abseits nicht gegeben.

In der 17. Minute brachte Langenbein den VfM in Führung, und drei Minuten später erhöhte der Rechtsaußen Stein auf Planke von Striebingen auf 2:0. Die 33. Minute brachte Waldhof durch Biemeier im Anschluß an die vierte Ecke den ersten Gegentreffer ein. Nach Wiederbeginn schälte sich eine klare Überlegenheit der Waldhöfer heraus. Der Ausgleich fiel dann in der 15. Minute durch einen von Köpfling an Stiffing und im Nachschuß von Schneider verwandelten Elfmeter. Die gleiche Chance hatte bald darauf auch der VfM, als Striebingen im Strafraum von Heermann gelegt wurde. Lutz schoß aber unplatziert und Drayß hielt den Ball.

FC Freiburg schießt vier Tore

Und siegt doch nur 1:3 - VfB. Mühlburg scheitert an der falschen Taktik

Das gestern nachmittag bei starkem Schneetreiben ausgetragene Pflichtspiel VfB Mühlburg - FC Freiburg hatte nur etwa 800 Unentwegte anzulocken vermocht, die aber von den Leistungen der Einheimischen nicht warm wurden. Mühlburg, das mit Becker - Moser, Rink - Joram, Fach, Gruber - Oppenhäuser, Ebert, Fischer, Seeburger, Rothermel eine papiermäßig starke Streitmacht aufgebaut hatte, mußte in einem trotz der hohen Schneedecke temperamentvoll durchgeführten Spiel den mit drei Erstligaleuten antretenden Freiburgern Flöß - Keller, Zeltner - Pfaff, Lehmann, Hed - Großer, Treutlein, Scherer, Möller, Herd den verdienten Sieg überlassen. Verdient deswegen, weil sich die Freiburger trotz 80prozentiger Feldüberlegenheit der Mühlburger in ihrer Taktik den Bodenverhältnissen geschickter anpaßten, flott abspielten und mit klugen Durchbrüchen die Tore sicherten.

VfB Mühlburg scheiterte an seiner falschen Taktik der Ueberkombination. Es war ein Jammer anzusehen, wie die Leute sich totschlugen, den Ball aus der hohen Schneedecke herauszuschleppen, pakteten, zurückgaben, wieder pakteten und nochmals kombinierten, anstatt mit Flügelspiel die Deckungsreihen des Gegners auseinanderzuziehen und mit energiegelassen Schüssen den Sieg festzunageln. Es war gestern wie so oft: die Mühlburger spielten und berannten das gegnerische Tor, und die Freiburger schossen die Tore.

Knapp, aber verdient

SpVg Sandhofen - Germania Brötzingen 1:0
Vor etwa 4000 Zuschauern begannen am Sonntag im Mannheimer Stadion die Spielvereinigung Sandhofen und Germania Brötzingen das erste Spiel der Doppelveranstaltung. Bei denkbar ungünstigen Platzverhältnissen wurde der Kampf abgewickelt, der auch die ganze Zeit hindurch von leichtem Schneetreiben begleitet war. Völlig verdient kamen die Mannheimer Vorortler zu einem knappen 1:0-Sieg, der entsprechend der Überlegenheit viel höher hätte ausfallen müssen; aber einmal ließen es die Platzverhältnisse nicht zu und zum anderen erwies sich Brötzingens Torhüter Burger als ein so großer Krieger, daß er unzweifelhaft als der beste Spieler auf dem Plage angesprochen werden muß, denn bei all seinen Aktionen auch noch die guten Verteidiger und vor allem Mittelläufer Jost glänzend unterstützten.

Allerdings war gestern Becker mehr wie schwach, zwei der Treffer hätte er unbedingt verhüten können. Rink und Moser waren ein stabiles Verteidigungspar, nur kostete ihr zu weites Aufziehen den Sieg. Die Läuferreihe hatte in Gruber ihren schwachen Punkt, während im Sturm Depenhäuser beste Chancen verpaktete.

Schiedsrichter Wunder (Hersheim) leitete sicher ein Spiel, das schon in der dritten Minute nach Anspiel den Freiburgern durch ihren Rechtsaußen Herb ein Durchbruchtor schenkte. Mühlburg drängte nun mächtig, aber die selbstmörderische Kurzpaßkombination brachte nichts ein. Ein Freiburger Spieler erlitt durch den Einheimischen zum Ausgleichstor verfehlten: Keller lenkte eine Rückgabe ins eigene, vom Torwart verlassene Netz. Mühlburg fädelte in der Folgezeit eine Reihe schöner Angriffe ein, die aber immer wieder in Ueberkombination und Abwehr erstickten. So nahte die Pause, die eine Halbzeitführung von 3:1 für Mühlburg hätte sehen müssen.

In der zweiten Hälfte mußte Mühlburg gegen den starken Schneewind kämpfen, so daß Freiburg das Spiel ausgleichend gestalten konnte. In der 20. Minute erhielt der Rechtsaußen Großer eine steile Vorlage, brach durch und jagte dem Mühlburger Hüter ein zweites Tor in den Kasten. Mühlburg drängte und drängte, aber Freiburg schoß 13 Minuten vor Schluß bei einem Durchbruch wieder durch Großer das dritte und letzte Tor.

Gauliga von gestern

FUSSBALL

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:	
Eintracht Frankfurt - SV. Wiesbaden	5:2
Rickers Offenbach - 1. FC. Kaiserslautern	8:1
VfB. Saarbrücken - Borussia Neunkirchen	2:3
FC. 03. Firmasens - VfB. Frankfurt	4:1
FC. Mühlhausen - Germania Worms	1:1
Gau Baden:	
SV. Waldhof - VfR. Mannheim	2:2
1. FC. Forzheim - Phönix Karlsruhe	4:1
VfB. Mühlburg - Freiburger FC.	1:3
SpVg. Sandhofen - Germania Brötzingen	1:0
Gau Württemberg:	
VfB. Stuttgart - Stuttgarter SC.	5:1
VfB. Juffenhäuser - Stuttgarter Kickers	1:2
Sportfr. Stuttgart - Union Wödingen	2:1
Ulmer FV. 94 - VfB. Schwenningen	1:2
Gau Bayern:	
1. FC. Nürnberg - SpVg. Fürth	2:2
Wader München - FC. 05. Schweinfurt	4:0
1860 München - Jahn Regensburg	2:0
Schwaben Augsburg - VfB. Juggelstadt	3:1

HANDBALL

Auswahlspiel

in Göttingen: Württemberg - Bayern	8:7 (3:4)
in Darmstadt: Darmstadt - Südwest	8:9 (1:4)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:	
VfB. Hohenheim - SV. Waldhof ausgefallen	
FC. Ketsch - VfB. Diersheim ausgefallen	
VfB. Seddenheim - VfB. Rot kampfslos für Seddenheim	

Die Sprache der Tabellen

Gau Südwest

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	15	11	2	2	46:19 24:8
Borussia Neunkirchen	15	9	4	2	34:18 22:8
Rickers Offenbach	15	8	4	3	44:21 20:10
Wormatia Worms	16	8	3	5	37:29 19:13
SV. Wiesbaden	17	6	4	7	28:34 16:18
VfB. Frankfurt	14	5	2	7	27:28 12:16
1. FC. Kaiserslautern	17	3	5	9	29:48 11:23
FC. 03. Firmasens	14	3	4	7	16:22 10:18
VfB. Saarbrücken	12	4	1	8	26:33 9:15
FC. Mühlhausen	18	1	3	9	8:37 5:21

Gau Baden

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
FC. Forzheim	16	11	4	1	44:16 26:6
VfR. Mannheim	15	10	2	3	34:21 22:8
SV. Waldhof	14	8	3	8	37:20 19:9
VfR. Neckarau	15	7	3	5	26:18 17:13
Freiburger FC.	15	7	3	5	29:20 17:13
SpVg. Sandhofen	17	7	2	8	21:30 16:18
Phönix Karlsruhe	15	6	3	6	25:24 15:15
VfB. Mühlburg	16	6	1	9	24:30 18:19
VfB. Ketsch	14	2	1	11	13:41 5:23
Germania Brötzingen	15	0	2	13	14:47 2:28

Gau Württemberg

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	17	13	2	2	64:19 28:6
VfB. Stuttgart	16	12	3	1	54:13 27:5
Stuttgarter SC.	16	8	4	4	29:25 20:12
Union Wödingen	15	8	1	6	28:21 17:13
SV. Ulm	16	6	3	7	22:21 15:17
Sportfr. Stuttgart	16	6	3	7	22:30 15:17
VfB. Juffenhäuser	17	4	6	7	22:36 14:20
Sportfr. Ehlingen	16	3	4	9	13:36 10:22
Ulmer FV. 94	14	2	2	10	14:33 6:22
VfR. Schwenningen	15	3	0	12	17:49 6:24

Gau Bayern

Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg. Fürth	17	9	4	4	37:31 22:12
1. FC. Nürnberg	14	8	5	1	24:11 21:7
1860 München	16	8	4	4	38:25 20:12
Jahn Regensburg	16	7	4	5	28:23 18:14
FC. Augsburg	14	5	5	4	17:17 15:13
Bayern München	15	7	1	7	31:25 15:15
FC. 05. Schweinfurt	16	6	3	7	26:35 15:17
Schwaben Augsburg	16	3	4	9	27:37 10:22
VfB. Juggelstadt	16	4	2	10	13:30 10:22
Wader München	14	3	2	9	21:26 8:20

Walter (Weinheim) ist Gaumeister

4. Badische Geräte-meisterschaften

Die 4. Badischen Geräte-meisterschaften in Weinheim zeigten, daß der Leistungsstand im Gau sehr hoch ist. Auf allen Gebieten konnten Fortschritte verzeichnet werden. Vormittags wurde in zwei Turnhallen und nachmittags in der Städtischen Festhalle geturnt. Unter den Ehrengästen sah man auch den Ministerpräsidenten Köhler.

19 Teilnehmer starteten zum Zwölfskampf. Von den Spitzenkämpfern vermischte man Beckert (Neustadt), Plüdra (Willingen) und auch Rippert (Willingen) und Anna (Mannheim) wurden vermist. Dagegen tauchten neue Namen auf. Hier zeigte sich einwandfrei, daß die Spitzenklasse auf breiter Grundlage steht. Die fünf Besten kamen auf Grund des Ergebnisses der Pflichtübungen und der Kürübung am Vanspferd in die Entscheidung. Walter (Weinheim) führte mit 131,5 Punkten vor Fiele (Heidelberg), der 129,9 Punkte erreicht hatte. Dicht auf folgten Moser (Lörrach), Bild (Willingen), Schwey (Weinheim) und Paier. Auch Mohr und Müller kamen in den engeren Wettbewerb. Bei den Übungen am Nachmittag unterliefen Walter an den Ringen kleine Abweichungen, so daß er 1/10. unter der vollen Wertung blieb, während er am Seitpferd auf 19,8 kam, wodurch sich der Vorsprung gegenüber Fiele eine Kleinigkeit vergrößerte. Als die acht am Neck antraten, stieg die Spannung auf den Höhepunkt.

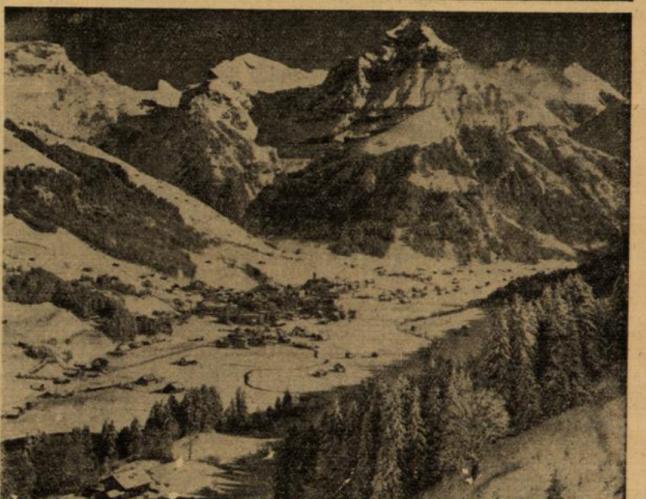
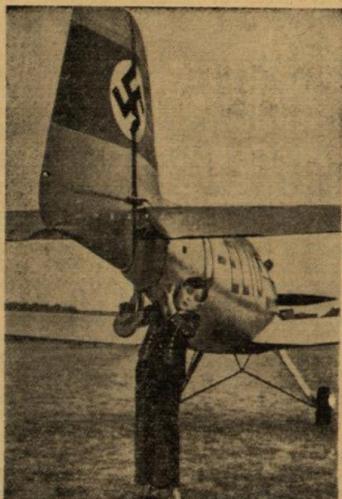
Gaumeister wurde Walter (Weinheim) mit 229,6 Punkten vor Fiele (Heidelberg) mit 227,3, Moser (Lörrach) mit 223,9, Schwey (Weinheim), Bild (Willingen) und Mohr (Heidelberg).

Paier und Müller waren zurückgefallen, so daß Kaiser (Zemingen) auf den 7. und Lang (Zietzen) auf den 8. Platz kam.

Im Achtkampf der Turnerinnen wurden zunächst die fünf Besten ermittelt am Barren, Schwebebalken, Pferd, an den Schankelringen und mit dem Luftball. Hier führte Frixi Nagel (Pforzheim) mit 86 Punkten. Mit 15 Punkten Abstand folgten Edinger und Kilger auf dem zweiten Platz. Auch Laach und Lore Nagel qualifizierten sich. Ergebnisse: Gaumeisterin Kilger (Heidelberg) 142 Punkte, 2. Frixi Nagel (Pforzheim) 134, 3. Laach (Mannheim) 136,5.

Siebenkampf der Altersklasse. Kupperle (Pforzheim) verteidigte den Gaumeistertitel erfolgreich und schloß mit 126,7 Punkten ab. Am Barren (Pflicht) kam er sicher auf 19,2 Punkte. Bei beiden Neckübungen und den Freilübungen sicherte er sich 19 Punkte. Zweiter wurde Feix (Willingen) mit 125 Punkten, Dritter Abele (Mannheim-Neckarau) mit 122. Den vierten Platz belegte Rothardt (Oberhausen) mit 112,5 Punkten und den fünften Bucher (Heidelberg-Ruhloch) mit 108 Punkten.

Sechskampf der Jugendturner. Hier stellte sich hervorragender Nachwuchs vor. So gleichwertig waren die beiden Ersten, daß sie nur ein halber Punkt voneinander trennte, als die vorletzte Übung beendet war. Gaubecker: Pflücker (Heidelberg), Bann 110, 113,8 Punkte; 2. Fischer (Weinheim), Bann 171, 111,5 Punkte; 3. Kopfmann (Freiburg), Bann 113, 107,5 Punkte.



Links: Kraftfahrernachwuchs fürs Heer. Ein Bild aus der NSDAP-Motorfahrerschule Frankfurt a. D., in der, wie auf allen anderen Motorfahrerschulen der NSDAP, die für eine motorisierte Abteilung des Heeres gemusterter Dienstpflichtigen Lehrgangsmäßig ausgebildet werden. Die schwere Maschine hat sich im tiefen Sand festgefahren. Der Zugführer legt sich im Notfall ins Zeug. Geübter wird besonders gepflegt. - Mitte: So leicht ist die neue Bäckermaschine. Das Heck des Bäder „Student“ ist so leicht, daß es ein kleiner Junge allein anheben kann. - Rechts: Die St.-Weltmeisterschaften 1938 werden bei der Stadt Engelsberg in der Schweiz am 5. 3. ausgetragen. (Schirmer, Bader-A.; Weltbild, Bader-A.; Mifant, Bader-A.)

Die 7 Tage

FC Pforzheim dicht vor der Meisterschaft

Die diesjährigen Fußballkämpfe verlaufen tatsächlich so wie ein gutgebautes Theaterstück: erst unmittelbar vor dem Fallen des Vorhanges kommt der dramatische Höhepunkt, der die bis dahin aufgespeicherte Spannung entläßt. Ähnlich geht es uns mit den Pflichtspielen. Nachdem schließlich die Spren von dem Weizen gelondert war, erwartete man Sonntag für Sonntag eine fällige werdende Großentscheidung. Sie ist bis heute ausgeblieben. Wohl stolperten sie und da die Favoriten, aber entscheidende Veränderungen oder gar eine Meisterkrönung brachten sie nicht. Bruht an Bruht geht das Rennen der Meistermatadore weiter, und erst am kommenden und am letzten Spieltag wird das Fußballvölkchen seine verschiedenen Gaumeister bejäheln dürfen.

In Baden steht der alte Fußballpionier FC Pforzheim dicht vor dem Ziel. Nachdem er selbst gestern zwei wertvolle Punkte einheimte und die beiden Mitbewerber VfR Mannheim und SV Waldhof sich gegenseitig ruspften, hat sich der Punktabstand vom Tabellenführer weiter vergrößert. So kann man heute schon, ohne Vorhofsloberer, die Elf des Pforzheimer Clubs als Meistermannschaft betrachten. Es ist kaum anzunehmen, daß Pforzheim das vorletzte Spiel in Mannheim verliert. Und selbst dann entfechtet das bessere Torverhältnis immer noch für ihn.

Angeklärte Lage bei den andern

It so im Gau Baden bereits eine offizielle Klärung eingetreten, so geht der Kampf in den andern Gruppen unentwertet weiter. Die gleiche Reihenfolge behält mit konstantem „Eigenlitt“ der Gau Südwest bei, wo immer noch Eintracht Frankfurt mit zwei Punkten führt, gefolgt von Borussia Reutlingen und Kickers Offenbach mit zwei bzw. vier Punkten Abstand. Opel Nüßelsheim und Kickerslautern werden hier absteigen müssen. In Württemberg sollten die beiden absteigend gebliebenen Meisterschaftsfavoriten Kickers und VfB Stuttgart neuen Punktevorrat. Am kommenden Sonntag steigt der große Entscheidungskampf zwischen den beiden, wobei dem VfB ein Unentschieden zur Meisterschaft vollaus genügt. In Bayern spielte gestern der FC Nürnberg zum fünften Male unentschieden. Immerhin reicht diese Taktik zur Meisterschaft aus, da der Punktvorrat sicheres Rückhalt gibt. Spvgg Fürth, die mit drei Spielen Vorhand zur Zeit die Tabelle anführt, dürfte mit den 1800ern aus München den zweiten bzw. dritten Platz belegen.

Der „Goldregen“ von Alsenberg

Geländepfahrungen sind der beste Gradmesser für die Leistungshöhe unserer Industriemobelle. Denn diese schweren, von der Bitterung, dem Gelände und künstlichen Schikanen zu wirklichen Zerreißproben forcierten Geländepfahrungen decken erbarungslos alle etwaig noch vorhandenen Mängel in konstruktions- oder fahrtechnischer Hinsicht auf. Die letzte Kraftfahrzeug-Winterprüfung, die in Alsenberg endete, hat allerdings diese Erwartungen nicht ganz erfüllt. Einmal bot die Strecke nicht die vorausgesetzten Geländeschwierigkeiten und zum andern war es nur streckenweise eine richtige „Winter“fahrt. So kam es, daß von 313 gestarteten Wagen volle 302 (!) am Zielpunkt eintrafen und die restlichen weniger infolge Maschinendefekts, als infolge Unachtsamkeit der Nachwuchsfahrer ausfielen. Daher ging denn auch ein wahrer Goldregen über alle am Ziel angekommenen Fahrzeuge nieder, wie er in dieser Fülle selten bei einer Geländepfahrungenfahrt zu verzeichnen war.

Mit am meisten interessiert an dem Ausgang einer derartigen Prüfung ist selbstverständlich die Industrie. Denn dem Käufer soll anhand der Prüfungsergebnisse die Qualität des Wagens bewiesen werden. Es war daher bedauerlich, daß neben den zahlreichen Sport- und Geländefahrzeugen verhältnismäßig wenig Personenzüge gestartet waren, obwohl die serienmäßigen Personenzüge bei dieser Prüfung durchweg glänzend abgeschnitten und damit bewiesen haben, daß sie den Strapazen und Bedingungen eines solchen Wettbewerbes vollaus gewachsen waren. Hier müßte im nächsten Jahre manches nachgeholt werden!

Ende gut - alles gut

So kann man auch von den gestern zu Ende gegangenen Deutschen- und Wehrmachtsskimeisterschaften sagen, die dem Feldberggebiet und dem idyllisch gelegenen Neunadt sportliche Höhepunkte und feilliche Tage brachten. Wir haben täglich über Verlauf und Ergebnisse dieser einzigartigen, sportverbundenen Veranstaltungen berichtet und werden unsern S.P.L.-Mitarbeiter und Sonderberichterstatter nochmals mit einem sportkritisch würdigen Rückblick zu Wort kommen lassen. Immerhin kann heute schon festgesetzt werden, daß diese Meisterschaften neben den bewährten Alten auch manch hoffnungsvolles, vielversprechendes Nachwuchstalent zu Tage gefördert haben. Und das ist ja auch mit der Sinn derartiger Großwettkämpfe.

Wenn in früheren Jahren die Skimeisterschaften im Schwarzwald infolge schlechter Schneeverhältnisse oft verschoben oder gar abgelaßt werden mußten, so trat dieses Jahr das gerade Gegenteil ein. Denn so viel Schnee wie heuer, kam noch selten in dieser kurzen Spanne Zeit herunter. Und wenn man noch vor Beginn der Kämpfe infolge des Tauwetters schon vorzüglich Erlaßstrecken in der Hochlage des Feldbergs ausersehen hatte, so mußte man zum Schluß der Kämpfe wieder von der Höhe in tiefere Lagen, weil diesmal - zu viel Schnee da war.

Neberhaupt konnten die Teilnehmer alle Phasen von Witterungsschwankungen erleben: sommerlich warm und stehend braunte zu Beginn die Sonne, dann ging es vom Frühling ins Regenwetter in den unteren Lagen und seit Donnerstag wieder in den tiefsten Winter mit dreitägigem ununterbrochenen Schneefall und Schneefürmen, so daß sogar die Schluswettkämpfe verschoben und verlegt werden mußten. Aber all diese Witterungsunbilden konnten den sportlichen Gehalt dieser Tage nicht schmälern, die mit ihrem hervorragend organisierten Verlauf zu einem Markstein im deutschen Skisport geworden sind.

KFV setzt seinen Siegeszug fort

KFV. - Beiertheim/Post 7:1

Auch in diesem Treffen mußten die Gäste wiederum eine deutliche Niederlage hinnehmen, die bei normalen Bodenverhältnissen um einige Tore höher ausgefallen wäre. Das Spiel des Siegers, der heute wieder in seiner alten Aufstellung den Kampf bestritt, zeigte eine wesentlich bessere Leistung als beim letzten Heimspiel. An die Hintermannschaft wurden keine allzugroßen Aufgaben gestellt, aber dennoch hätte der Gegentreffer von der Verteidigung verhindert werden müssen. Die Käuferreihe hatte das Best des Spieles so fest in der Hand, daß nur wenige Vorstöße von des Gegners Seite kamen. Als der Sieg feststand, ließ man die Jäger etwas locker, was zur Folge hatte, daß die Gäste in der zweiten Hälfte einige Male schon aufkamen. Der Angriff verzeichnete auch heute wieder in Vrecht seinen zugkräftigsten Mann, der mit dem fein aufbaupielenden Benz einen gefährlichen Flügel abgab.

Die Gästeelf, die an das technische Können des KFV nicht heran konnte, entwickelte aber dafür einen großen Kampfes-eifer.

Die erste Hälfte des Spieles, die fast ausnahmslos im Zeichen der vollständigen Ueberlegenheit des KFV stand, warf Angriff auf Angriff gegen das Gästetor. Vrecht, der vorübergehend infolge Verletzung ausscheiden mußte, betrat in der 21. Minute das Spielfeld wieder, und schon folgte er einer Steilvorlage nach, gibt das Leder schußgerecht an Benz, der zum ersten Erfolg einsteicht. 1:0. Fünf Minuten später entsteht aus dem schönen Zusammenspiel Vrecht-Hil-Damminger durch letzteren das 2:0, und in der 28. Minute verwandelt Benz 2 einen Händelfeimer zu 3:0. Benz beschließt den Torlegen in der 31. Minute durch einen Eckball, der direkt im Tor landet. 4:0.

Die zweite Hälfte steht nicht mehr eindeutig im Zeichen des KFV, auch Beiertheim/Post kommt zu verschiedenen Angriffen. Benz ist es, der auf der Linie einen Gästetorfolg verhindern konnte. Auf Zuspiel gelingt es denn doch dem Einwärtsen der Gäste durch zu spätes Eingreifen der Ver-

Die zweite Halbzeit sieht beide Mannschaften im Angriff. Neurent drängt gewaltig auf den Ausgleich hin, und kann auch infolge der Ueberkombination der Mastatter klare Vorteile für sich buchen. Mastatters Mittelstürmer muß verlegt einige Zeit aussetzen, so daß Neurent immer mehr Oberhand gewinnt. Doch fällt kurz vor Schluß ein drittes Tor für Mastatt, das den Sieg sicherstellt. Schiedsrichter Schlemmer teilt nicht besonders.

VfB. Baden-Baden - Frankonia Karlsruhe 1:2

Man war im Lager des Platzbesters optimistisch, konnte doch Baden-Baden auf seinen bewährten Mittelstürmer zurückgreifen, und eine Neueinstellung sollte die Schlagkraft erhöhen. Dieser Mann, der Halbrechte, hat große Spieler-eigenschaften, aber die hohe Schneedecke, die im allgemeinen die Spielhandlungen stark beeinträchtigte, war nichts für ihn. Zusammenfassend sei gesagt, daß die Platzbesten den Sieg schon vor der Pause hätten sicherstellen können. Aber was dieser Sturm verloh, war haarträubend. VfB. Baden ging durch den Mittelstürmer in Führung, die jedoch schon wenige Minuten später abgeräumt wurde, als der Badener Torhüter einen Ball verfehlte, der zum Ausgleich im Tor landete.

Nach der Pause wird der Kampf bewegter. Die Platzbesten, die durch Herausstellung des rechten Verteidigers wegen Täglichkeit bereits vor der Pause auf 10 Mann reduziert wurden, kämpften tapfer und konnten das Spiel mehr in die Frankonia-Hälfte verlegen. Erst als vier Minuten vor Schluß Karlsruhe im Anschluß an einen Torstoß den zweiten Treffer und damit den Siegestreffer erzielte, gab sich Baden-Baden geschlagen.

Phönix Durmersheim - FV. Kuppenheim 5:1

Kuppenheim lag gleich im Angriff, spielte auch Gelegenheiten heraus, ohne sie verwerten zu können. Selbst ein Elfmeterball findet das Tor nicht. Wenige Minuten vor der Pause schießt der einheimische Linksaußen das erste Tor und kurz darauf der Halblinke das zweite, das infolge Reflektion eines Kuppenheimer Spielers dessen Platzverweisung nach sich zieht.

Durmersheim ist nach der Pause stark überlegen und erhöht durch den Linksaußen auf 3:0. Einen weiteren Elfmeter kann Kuppenheim wieder nicht verwerten. Nach dem vierten Tor für die Einheimischen lenkt der linke Läufer der Pfaffen auf Eigentor ein; das Spiel steht 4:1. Doch stellt kurz vor Schluß der Linksaußen mit dem 5. Tor die alte Differenz wieder her.

Weingarten - Hochstetten 5:1

Die Platzelf fand sich zu Hause besser ab als Hochstetten, das nur 10 Mann zur Stelle hatte. Weingarten schob bis Halbzeit drei Treffer. Hochstetten glückte vor der Pause das Ehrentor. Weitere Ueberlegenheit nach Seitenwechsel brachte die Platzelf durch zwei weitere Tore zum Ausbruch.

Germania Durlach - Ettlingen 2:2

Nach 20 Minuten ging Durlach durch den Mittelstürmer in Führung. Das Spiel war vor der Pause trotz der schlechten Bodenverhältnisse überraschenderweise flüßig. Ettlingen gleich bald nach Wiederanpiel aus und zog kurz darauf auf 2:1 davon. Die Einheimischen hatten im weiteren Verlauf nur noch 9 Mann im Feld. Trotzdem gaben sie in der letzten Viertelstunde den Ton an und schossen in dieser Zeit durch den Halblinke das mehr als verdiente Ausgleichstor.

8. Deutsche Geräte-meisterschaften

6. März 1938 in Karlsruhe Fernsprecher 8111

teidigung an dem herankommenden Torhüter den Ehrentreffer zu erzielen, was aber in der 20. Minute durch einen scharf getretenen Straßstoß von Benz 1 wieder ausgeglichen wird. 5:1. Wenige Augenblicke später muß Benz 1 wieder an die Ausführung eines Straßstoßes gehen, die Partie steht 6:1. Gleich darauf kann Vrecht durch einen Nachstoß das 7:1 herstellen, das Tor wird aber von dem sonst gut leitenden Schiri Kläger-Diffenburg nicht anerkannt. Aber dennoch kommt das 7:1 in der 70. Minute zustande. Wieder ist es der Straßstoßspezialist Benz 1, der bei der Ausführung des dritten Straßstoßes auch den dritten Erfolg holte.

FV. 04 Rastatt - VfR. Neurent 3:1

In einem schweren Spiel stellte Rastatt die beiden Punkte sicher. Obwohl Neurent in der ersten Hälfte die besseren Torchancen hatte, wirkte der Rastatter Sturm gefährlicher. Trotzdem kann Neurent durch einen Straßstoß in Führung gehen, die aber schon gleich darauf von Simianer wieder equalisiert wird. Wieder ist es Simianer, der Minuten später zum zweiten Male einsteicht.

VfR Pforzheim ist Abteilungssieger

Er kann nach der neuen Niederlage Rüppurrs nicht mehr eingeholt werden

Spvgg. Dillweissenstein - FG. Rüppurr 4:0

Dillweissenstein gestaltete das Treffen in der ersten Hälfte überlegen und ging durch seinen Linksaußen Schuler nach 15 Minuten in Führung. Dabei blieb es bis zum Wechsel. Dann konnte derselbe Spieler auf 2:0 erhöhen. Gegen Mitte und Schluß der zweiten Hälfte erzielte der Mittelstürmer der Vorkstädter das dritte und vierte Tor, womit das Treffen endgültig für die Platzherren entschieden war. Von Rüppurr, das eine gute Mannschaft ins Feld stellte, die flink spielte, aber auch etwas hart, wurden zwei Mann wegen Täglichkeit und einer wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz gestellt. Schiedsrichter Dieb-Durlach urteilt scharf durch.

Viktoria Enzberg - Spvgg. Durlach-Aue 3:0

Obwohl Aue vor der Pause mehr vom Spiel hatte, gingen die Platzherren nach einem gefährlichen Vorstoß durch ihren Rechtsaußen in Führung. Nach dem Wechsel erhöhten sie durch ihren Linksaußen Gwile auf 2:0 und 3:0. Die Gäste gingen leer aus. Am besten hatte bei ihnen die Hintermannschaft gefaßt.

Söllingen - Niefem 4:3

Niefem ging nach 12 Minuten durch den Rechtsaußen in Führung. Kurz vor der Pause erhöhte der Gästehalblinke auf 2:0. Söllingen drängte, ohne zu Erfolgen zu kommen. Nach Seitenwechsel wirkte Söllingen zunächst einen Elfmeter, der gehalten wurde. Erst in der 37. Minute holten die Einheimischen ein Tor auf. Bald darauf fiel durch den Mittelstürmer der zweite Treffer für die Platzelf. Das Remis hielt nicht lange. Niefems Sturmführer brachte kurz darauf einen dritten Treffer an. Nachdem Söllingen durch den

Rechtsaußen gleichgestellt hatte, schob es acht Minuten vor Schluß durch Elfmeter den Siegestreffer.

TABELLENSTAND

	Spiele		gew. unentsch. verl.		Tore	Punkte
VfR. Pforzheim	21	16	2	3	58:26	34:8
FC. Ettlingen	21	13	4	4	41:24	30:12
SpVg. Söllingen	16	9	2	5	41:24	20:12
Rüppurr	15	9	1	5	26:17	19:11
VfB. Niefem	19	8	3	8	39:38	19:19
FC. Birkenfeld	18	9	—	9	34:27	18:18
SpVg. Aue	18	6	3	9	30:35	15:21
VfB. Pforzheim	18	6	2	10	35:41	14:22
SpVg. Dillweissenstein	17	5	3	9	31:34	13:21
VfB. Hochstetten	18	5	2	11	29:42	12:24
VfB. Bretten	18	4	3	11	15:47	11:25
Viktoria Enzberg	15	3	3	9	10:34	9:21

	Spiele		gew. unentsch. verl.		Tore	Punkte
Karlsruher VfB.	18	16	2	—	94:10	34:2
VfB. Rastatt	17	11	5	1	45:16	27:7
VfB. Daxlanden	18	11	3	4	60:25	25:11
VfB. Ettlingen	17	7	4	6	36:30	18:16
Germania Durlach	18	6	6	6	38:34	18:18
FC. Neurent	13	7	3	3	26:20	17:9
SpVg. Weingarten	19	6	3	10	29:37	15:23
Phönix Durmersheim	14	5	4	5	29:41	14:14
VfB. Beiertheim	16	4	6	6	30:40	14:18
VfB. Kuppenheim	18	4	6	8	33:51	14:22
Frankonia Karlsruhe	19	4	2	13	21:55	10:28
VfB. Baden-Baden	19	2	4	13	22:59	8:28
VfB. Hochstetten	12	1	2	9	9:38	4:20

Länderkampf Deutschland-Polen 10:6

Deutsche Staffel durch Fehlerleile benachteiligt

Mit Spannung sah die polnische Sportwelt schon seit Tagen dem neuen Vor-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen in Polen entgegen. Schon lange vorher waren die Eintrittskarten vergriffen und am Sonntag brachten neun Sonderzüge die Vorkämpfer aus ganz Polen nach Posen, wo die langgestreckte Messehalle der Schauplatz des Kampfes war. Die schon 1931 mußte Deutschland an gleicher Stelle den Polen mit 10:6 wiederum den Sieg überlassen, der durch Fehlerleile begünstigt wurde. Die deutschen Vorkämpfer, die durch den Vorstoß von allem Campe, der gegen Chmielowski sogar ganz klar gewonnen hatte, wurden zu Verlierer erklärt, wobei das Urteil gegen Campe und die Mäßigkeit nahm, wenigstens noch das verdiente Unentschieden herauszuholen.

Fußball-Ergebnisse der Bezirksklasse

Unterbaden-West: Olympia Reutlingen - 08 Sodenheim 3:1; Amicitia Bierheim - Fortuna Heidesheim ausgefallen.

Unterbaden-Ost: VfB. Wiesloch - SV. Sandhausen ausgefallen; VfB. Albstadt - VfB. Pfaffstätt ausgefallen; Heidesheim 05 - VfB. Mergentheim 1:5.

Mittelbaden-Nord: VfB. Pforzheim - FC. Birkenfeld ausgefallen; SpVg. Dillweissenstein - FC. Rüppurr 4:0; Viktoria Enzberg - SpVg. Aue 3:0; VfB. Hochstetten - VfB. Bretten ausgefallen.

Mittelbaden-Süd: Germania Durlach - VfB. Ettlingen 2:2; Karlsruher VfB. - VfB. Heidesheim 7:1; VfB. 04 Rastatt - FC. Rastatt 3:1; Phönix Durmersheim - VfB. Kuppenheim 5:1; SpVg. Weingarten - Hochstetten 5:1.

Freiburg-Nord: VfB. Offenburg - VfB. Lahr 3:5; FC. Oberkirch gegen Einlagen ausgefallen; Gutach - FC. Badliach ausgefallen; VfB. Emmendingen - VfB. Achern 4:0.

Freiburg-Süd: VfB. Bruch - Kickers Freiburg ausgefallen; FC. Freiburg - Lumringen 1:3; Fährman - Sportfreunde Freiburg 4:0.

Konstanz: FC. Singen - FC. 08 Söllingen 1:1; VfB. Konstanz gegen FC. Konstanz 5:2.

Mannschaftsringen der Kreisklasse 1

Kraftsportverein Durlach — Sportverein Dillstein 9:11

Nachdem die Ganturniere der Ringer beendet sind, haben die Mannschaftskämpfe in der Kreisklasse wieder ihren Fortgang genommen. Die Durlacher Ringerstaffel war beim Sportverein Dillstein zu Gast und machte den Vorzeiger der Dillsteiner den Sieg nicht leicht. Durlach konnte durch Polz im Federgewicht, Fränkle im Leichtgewicht und Müller im Mittelgewicht entscheidende Siege holen, während Dillstein im Bantamgewicht durch Nonnenmann, im Weltergewicht durch Girschbach und im Halbschwergewicht durch Vetter Schulte Siege verzeichnen konnte. Wieland-Dillstein konnte Remis mit Durlach im Schwergewicht nur nach Punkten besiegen.

Athletiksportverein Gröbzingen — Sportverein Gröbzingen 8:17

Eine gewaltige Niederlage mußte die Gröbinger Ringerstaffel auf eigener Matte hinnehmen. Lediglich Willi Kunzmann wurde im Leichtgewicht nach 9 Minuten durch Ueberfänger Sieger. Von der Gröbinger Mannschaft wurde Berroth im Bantamgewicht über Dost-Gröbzingen nach 6 Minuten Sieger durch Schleudergriff. Pfeiffer-Gröbzingen brachte im Federgewicht Uebergewicht und mußte die Punkte an Otto Staib-Gröbzingen abgeben. Im Weltergewicht verlor Pfeiffer-Gröbzingen nach 10 Minuten durch Ueberfänger von Max Staib-Gröbzingen. Artur Gerle wurde im Mittelgewicht über Schimm-Gröbzingen Punktsieger. Mittich-Gröbzingen legte im Halbschwergewicht nach 6 Minuten über Julius Kunzmann-Gröbzingen. Emil Gerle-Gröbzingen wurde im Schwergewicht kampflös Sieger, da Gröbzingen diese Klasse nicht besetzt hatte.

8. Deutsche Geräte-meisterschaften

Wo erhält man Karten?

Wie wir bereits bekanntgegeben haben, sind die Kartenbestellungen der Vereine geschlossen an die Geschäftsstelle der 8. Deutschen Geräte-meisterschaften, Karlsruhe, Kreuzstraße 15, zu richten.

Daneben können Karten durch sämtliche Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ oder durch die Vertriebswarte bezogen werden.

Die Karlsruhe ist die Vorverkaufsstelle für Einzelkarten im Hause Kaiserstraße 148 eingerichtet. Die Dienststunden sind: 8—12.30 und 14.30—18.30 Uhr.

Weiter weisen wir darauf hin, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Sonderzüge zu dieser Veranstaltung führt. Fest stehen bereits solche von Frankfurt und Mannheim—Heidelberg. In Vorbereitung sind Sonderzüge von Saarbrücken, Basel und Stuttgart.

Meldungen zu diesen Zügen nehmen nur die Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entgegen.

Vom Radsport

Der Rennklub „Freiherr von Drais“ veranstaltet als 1. Trainingsfahrt des Jahres ein Duerfeldrennen über 35 Kilometer am Sonntag, den 27. Februar. Start um 18.30

Uhr am Gasthaus zum „Waldschloß“ bei Büchig. Offen für alle Verbandsmitglieder die sich diese Gelegenheit zu strafem Training nicht entgehen lassen wollen. Anmeldung an den Vereinsführer Herrn. Raupp, Karlsruhe, Bahnhofstr. 9, bis 20. Februar 1938.

Die Kreisklassen melden:

Ergebnisse der Tschammer-Pokalrunde

Wielental — Oberhausen 1:4, Eggenstein — Südstern 1:9, Föhlingen — Olympia-Derta 5:0, Konforda — Germania 2:5, Wolfartsweier — F.C. Weß 3:4, Darghausen — Aue-lingen 6:4. Die übrigen Spiele sind ausgefallen.

Kreisklasse 1 im Kreis 6

Gruppe 1: Steinmauern — Forchheim 4:1, Mörch — Frankonia Raftatt 6:3, Ottenau — Dettigheim 3:2, Dettigheim — Muggenturm 2:1, Malch — Gaggenau 0:2, Rotenfels — Neuburgweier ausgefallen.

Gruppe 2: Dös — Kappelrodeck ausgefallen, Spvgg. Baden — Sandweier verlegt, Fautenbach — Vichtental 8:2, Schwarzbach — Niederbühl ausgef., 04 Raftatt — Bühl 3:1.

Germania Fulda wurde wegen des Versuches, Spieler zu ziehen, für einen Sonntag gesperrt. Hessen Dersfeld als nächster Gegner der Germania kommen damit kampflös zu zwei Punkten.

Die Fußball-Sommerperre wurde vom Reichsfachamt vom 1. Juli bis einschließlich 13. August festgelegt.

Ein überragender Erfolg:
Das Tagesgespräch in Karlsruhe:
Der gewaltige Indienfilm der Tobis:

Das indische Grabmal

mit: La Jana, Kitty Jantzen
Fritz van Dongen, Gust. Dießl u. a.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Bevorzugt, Sie mögl. die Nachm.-Vorstellungen!

RESI - GLORIA

Gestörtes Wohlbefinden?

Warum? Nehmen Sie doch Amol! Es hat sich bei Rheuma, Ischias, Kopf- und Kervenschmerzen, Migräne, Magen- und Darmbeschwerden, Ermüdung und Grippe seit Jahrzehnten bewährt! — Amol Armeilergeöl mit 80 Bpfa. in allen Apotheken und Drogerien.

AMOL hilft und belebt!

Auch diese Woche

Persil-Waschvorführungen

Dienstag, 15. Februar, abends 20 Uhr
Donnerstag, 17. Febr., abends 20 Uhr

im Ausstellungsraum des
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amtes

Kaiserstraße 101/103

Werderplatz 34 (Laden) Eintritt freil

Jeden Abend 20 Uhr, außerdem
Dienstag, Donnerstag, nachmittags 3 Uhr.
Samstag keine Vorführung.

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau

Elektrotechnik, Masch., Auto- u. Flugzeugbau

Große Laboratorien, Lehrfabrik I, Praktikanten

Mandolinen-Unterricht
erteilt Fachl. Götz
Sofienstraße 18

Gitarren-Unterricht
erteilt Fachl. Götz
Sofienstraße 18

Eine gediegene Ausbildung
in allen Zweigen der Hauswirtschaft
vermittelt die staatlich anerkannte, neu-zeitlich eingerichtete
Kreisfachschule Mosbach
im Refektorium (Baden).
Möchling Schulgeb. Mosbach,
Kursbeginn: 20. April 1938.

Rheuma
Gicht-Ischias-krankheiten
Zinsser
Leipzig 11

Kleine Anzeigen Große Wirkung!

Ein Film, der rastlos begeistert!

Pali

Gehn wir bummeln
(In deutscher Sprache)
mit: Madeline Carroll
Dick Powell u. a.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Werbung schafft Arbeit

Gewinnauszug

5. Klasse 50. Preussisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 11. Februar 1938

On der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 167714 179603
14 Gewinne zu 2000 RM. 157362 175844 206440 225435 240201 254989 264389
66 Gewinne zu 1000 RM. 3176 11396 28542 52158 53459 56229 61803 66209 69965 91003 95365 101113 12638 120519 136965 137175 159622 176412 179264 216017 227416 234295 238133 253647 265907 282994 296089 302470 313321 314134 317425 345780 378118
22 Gewinne zu 500 RM. 2704 3591 13322 33251 42339 54848 65408 70536 80991 82477 111613 119373 114722 116360 127485 128146 136636 143763 156996 189547 193716 196203 201477 208787 207116 220032 223644 227273 235064 237430 255599 306723 317741 320534 338428 354813 364015 371874 386503 388616 389923

180 Gewinne zu 300 RM. 19839 23840 28397 29652 32210 39072 43145 47573 55806 66082 62507 63963 72406 79449 80580 86231 89740 96627 99343 100267 103716 118178 118682 121921 130788 135723 136748 152950 156334 157720 163539 166149 166781 168012 176025 184603 187262 187364 210370 216391 217207 220657 224785 229607 231350 231663 233379 237055 240661 245654 251663 262025 262040 260680 268206 270747 272607 273848 274751 274860 275325 265781 295138 298249 300102 303649 308342 310356 310950 316727 320633 320689 331355 336310 339575 344723 351268 367008 361128 362130 371813 371844 379433 380332 380472 386666 394359 395040 397175 399164

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 26412
4 Gewinne zu 5000 RM. 40321 264478
8 Gewinne zu 3000 RM. 49582 330127 352149 399064
262907 272238 312356 350105 371031 393441
44 Gewinne zu 1000 RM. 2036 64154 90152 92159 129322 129327 173579 175506 188118 197882 207845 251283 251424 267813 302936 303349 307588 335827 337419 382227 391293 396444
62 Gewinne zu 500 RM. 52058 54271 67389 67700 69658 87534 89651 90094 93477 96177 104873 153676 155337 162218 168290 172440 180049 182861 187016 191751 206457 219330 219649 221899 226378 232864 235596 239511 248920 254276 275039 282216 290435 291468 294741 302028 334064 363960 373377 375225 392334

196 Gewinne zu 300 RM. 3743 4467 5616 9122 9920 21416 22989 30996 32032 37433 37850 39655 46115 52437 55402 58197 63277 63702 68069 68652 70822 70905 74272 74835 79924 80366 80582 82206 87779 89601 90210 91982 93596 93626 97871 97819 107224 112185 112229 114521 116434 126948 127716 135928 139364 145161 153450 166778 171014 171811 174517 180655 181983 200172 203820 204528 206037 206988 207807 207975 208454 208585 213753 217364 221217 221527 225095 226893 234139 235390 248464 264814 267468 262549 271323 276841 304249 304838 307011 312548 313860 316724 326811 333699 346723 353717 354402 356071 369301 360743 383064 390636 391018 391989 392569 396529 399402 399458

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 2 zu je 7500, 4 zu je 5000, 6 zu je 3000, 8 zu je 2000, 92 zu je 1000, 174 zu je 500, 335 zu je 300, 870 zu je 200, 2528 zu je 100, 4298 zu je 50, 8543 zu je 30, 206074 zu je 150 RM.

Do you speak English?

Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann lesen Sie „Pausians Lustige Sprachzeitung“! Tausende sind begeistert weil man durch sie auf frisch-fröhliche Weise überraschend leicht die englische und französische Sprache beherrschen und beide Weltsprachen für nur 90 Pf. monatlich durch Buchhandel, Post oder vom Verlag erlernen. Wenn Sie diese einzigartige Zeitschrift noch nicht kennen, verlangen Sie einen Probe-Monat kostenlos und unverbindlich vom Verlag Pausian, Hamburg 1, Chilehaus 28

fin Armin Galfar

ist jetzt ein Fläschchen Aka-Fluid. Es schützt uns nicht nur vor allen Erkältungskrankheiten, sondern ist auch sonst ein wertvolles Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Ihr Apotheker oder Fachgeschäft hält es für Sie bereit.

Aka-Fluid *flüssig, vorwiegend*

Freihandverkauf

Am 16. und 17. Febr. 1938, jew. ab 10 und 2.30 Uhr, veräußert ich im freiwilligen Auftrag gegen bar und 10 Prozent Aufgeld in

Karlsruhe - Kaiserstr. 21 II

Original-Möbel und Antiquitäten aus den letzten 3 Jahrhunderten

wie Biedermeier-Tische, Schreibtische, Sekretäre, Schränke, Sofas und Stuhlgestelle, Barock- und Empiremöbel, Käse, Sessel, Schränke, Truhen, freist. und ständige Kamin, Stoffenschränke, Bütteln.

Altdeutsche Bauernmöbel, fleischige Uhren, Barock- und Biedermeier-Standuhren.

Mittel des XIV., XV., XVI., XVII.

Renessance- und gotische Möbel, gotischer Altaraufbau um 1500.

Spiegel und Bilderrahmen in Biedermeier-, Empire- und Barockstil und Unge. mehr.

Beschreibung: Dienstag, den 15. Februar 1938, 2-5 Uhr.

Der Beauftragte:
Franz J.G. Schwer
Versteigerer und Schöfer
Karlsruhe, Bittel 27, Tel. 4852.

Die Aufnahme in die Grund- und Hauptschule Offenburg betr.

Auf dem 1. Febr. 1938 werden alle im Offenburg wohnenden Kinder, welche bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben, schulpflichtig. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die schulpflichtigen Kinder am Montag, den 14. Februar 1938, nachm. von 2.30 bis 4 Uhr, im Anwesen des Mädchen-Schulhaus persönlich anzumelden. Auch die von früheren Jahrgängen zurückgestellten, die Blinden, die taubstummen, geisteskranken, krüppelhaften und epileptischen Kinder, ebenso solche, welche zurückgestellt werden sollen, sind anzumelden, letztere unter Vorlage eines ärztlichen Beschlusses. Für sämtliche Kinder ist die Staatsangehörigkeit und das religiöse Bekenntnis anzugeben, sowie Impfschein vorzulegen.

Das neue Schuljahr beginnt am 21. April vormittags 9 Uhr.

Neu einsetzende Fortbildungskinder (innen) haben sich am Donnerstag, den 21. Febr. vorm. 9 Uhr, in der Gebäudefabrik des im Mädchen-Schulhaus anzumelden.

Offenburg, den 8. Febr. 1938.
Der Schulamt.

60. Weinmarkt Offenburg
Dienstag, den 8. März 1938

Anmeldungen zur Besichtigung des Marktes sind bis spätestens 21. Februar 1938 an die Stadtkanzlei 2, Rathaus, Zimmer 23, einzureichen, wo auch Kostentzettel auszufüllen und Anmeldebformulare erhältlich sind. Zugelassen sind nur selbstergewählte Weine aus den Gebieten der Ortenau, Weinsteie, Mittelbaden, Bergstraße u. Zubergebirge.

Zur recht ordentlichen Besichtigung des Marktes wird höflich eingeladen.
Offenburg, den 1. Februar 1938.
Der Oberbürgermeister.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Karlsruhe.

Bekanntmachung

Die Anordnung des Polizeipräsidenten Karlsruhe vom 4. Januar 1938, durch die der Ortsteil Darglanden der Stadt Karlsruhe zum Sperbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsbestimmungen zum Reichsweingebietgesetz erklärt wurde, wird aufgehoben. Der Ortsteil Darglanden wird zum Beobachtungsgebiet im Sinne des Weingebietgesetzes erklärt.

Karlsruhe, den 8. Febr. 1938.
Der Polizeipräsident.

Bekanntmachung

für den Neubau des Reichspostdirektionsgebäudes in Karlsruhe (B.).

Die Zementstrich- und Unterböden (rund 8800 qm) und Unterböden in Rollen hergeben werden.

Leistungsverzeichnisse sind, solange Vorrat reicht, ab 14. Febr. 1938 zum Preise von 0,20 RM. bei der Bauabteilung Karlsruhe (B.), Baumleitersstraße 1, erhältlich. Dasselbe liegen aus die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus.

Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift gebührenfrei an die Bauabteilung einzuliefern.

Eröffnung: 21. Febr. 1938, 10 Uhr, Auftragsform. N. März 1938.

Baden-Baden

I. Aufgebot

Der Schlossverwalter Theodor Solter hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Grottenhof über aufgeteilt 595,80 RM. Briefkopfzeit auf dem Hausgrundstück 89. 606 der Gemarkung Baden-Baden, Wiertrische, eingetragen im Grundbuch B. Baden, Band 116, Heft 1156, 3. Bl. Nr. 1 zu Gunsten der Westfälische Staufen. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf

Mittwoch, 21. Aug. 1938, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, 2. Etage, Zimmer Nr. 19, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Baden, den 7. Febr. 1938.
Der Urkundsbekannt der Geschäftsstelle.

Offenburg.

Das Entschuldigungsverfahren für die Bauern-Gebäude Andreas Wörner 1 Jung, Andreas Sohn, und Maria Wörner geb. Lang in Durbach-Wiesmersbach wurde nach Bestätigung des Vergleichsvorschlags aufgehoben.

Offenburg, 9. Febr. 1938.
Entschuldigungsamt.

Pfannkuch

Denkt an die hungrigen Vögel!

Strauf unser Spezial-Futter für Wildvögel

500 gr **32** S.

... 3% Rabatt

Die Aufnahme in die Grund- und Hauptschule Offenburg betr.

Auf dem 1. Febr. 1938 werden alle im Offenburg wohnenden Kinder, welche bis zum 30. April d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben, schulpflichtig. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die schulpflichtigen Kinder am Montag, den 14. Februar 1938, nachm. von 2.30 bis 4 Uhr, im Anwesen des Mädchen-Schulhaus persönlich anzumelden. Auch die von früheren Jahrgängen zurückgestellten, die Blinden, die taubstummen, geisteskranken, krüppelhaften und epileptischen Kinder, ebenso solche, welche zurückgestellt werden sollen, sind anzumelden, letztere unter Vorlage eines ärztlichen Beschlusses. Für sämtliche Kinder ist die Staatsangehörigkeit und das religiöse Bekenntnis anzugeben, sowie Impfschein vorzulegen.

Das neue Schuljahr beginnt am 21. April vormittags 9 Uhr.

Neu einsetzende Fortbildungskinder (innen) haben sich am Donnerstag, den 21. Febr. vorm. 9 Uhr, in der Gebäudefabrik des im Mädchen-Schulhaus anzumelden.

Offenburg, den 8. Febr. 1938.
Der Schulamt.